

Ovids
Werke von der Liebe.

Nach Blumauer travestirt
von
Prof. Carl Wilh. Frid. Schaber.



Erstes Bändchen.

Berlin und Leipzig,
1794.

Ovids
Werke von der Liebe.

Erstes Bändchen.

Weibern und Mädchen

geweiht.

Liebe Mitbürgerinnen!

Ueberall, wo ich war — wo der Rhein, der Main, die Elbe, die Loir, die Mosel, die Spree, die Wesel, die Oder und der Neckar fließt, fand ich den seeligen Ovid bei leibhaftigem Leben! So ungern ich eine Seelenwanderung glaube, mußt ich meiner Seel mich doch davon überzeugen, denn ich sah, daß der Kerl in seine Nachmenschen zu tausenden muß gefahren seyn — er lauft in Hüten, Aufsätzen, Haarzöpfen, Haarbeutels, in Negligees und Galla, in rothen, blauen, grünen schwarzen, tüchenen, sammetnen, seidenen Röcken

 bei

bei hellem lichtem Tage auf öffentlichen Straßen herum, wandelt zu gleicher Zeit in Alleen, Büschen, Irrgärten, steckt in Winkeln, sizt an Toiletten, liegt hinter Vorhängen — überall, wo ich hinsah, sah ich ihn, auf Sophas und Strohlagern, in Kabineten und Boutiken, in Wirthshäusern und Kirchen — seine Allgegenwart ist eine unbezweifelte Erscheinung und ich glaube selbst fest und steif, daß er auch in mich fuhr. Sollt ich da nicht den schönsten Anlas gehabt haben ihn aufs neue der Welt zu produziren, in der er lebt ohne daß man vielleicht an ihn denkt und über den tausendfarbigen Copien, in die er sich von einem schöpferischen Wesen nach seinem Tod, wie es scheint, abdrucken lies, das Original vergißt! das Original also habe ich Euch wieder persönlich vorzustellen die Ehre, zwar travestirt, das heißt: deutsch redend, daß ihr ihn alle hören könnt,

natür-

natürlich, daß ihr ihn verstehen könnt, im achtzehnten Jahrhundert nach Christi Geburt redend, das heißt: verfeinert, aufgeklärt, mit modischen Beispielen erläutert, die unser Zeitgeist liefert. Euch Schönen stell ich den ehrlichen Mann zuerst vor, euer zartes reizbares Nervengewebe schien ihm doch am behaglichsten gewesen zu sein darein zu schlupfen und darinn sein posthumes Werk zu treiben, und ich weiß gewis, daß wann ihr ihn so sprechen höret, ihr von seiner Einwonung in Euch geheime unläugbare Wirkungen verspüren und mirs danken werdet Euch mit dem unsichtbaren Geist bekannt gemacht zu haben, der in Euch unsichtbar und ausser Euch so sichtbar und körperlich wirkt! Wann Ihr allenfalls, wie ich nicht zweifle, zur Moral meines Helden Noten beischreiben könntet, Kabinetsnoten aus Diarien von Abends 7 bis 12 Uhr, Caffeetischnoten von Mit-

 tags

tags 2 bis Abends 6 Uhr, Comödie und Opernnoten von Abends 5 bis 9 Uhr, Maskeradnoten von Nachts 8 bis Morgens 2 Uhr, so rath ich Euch, um Euch mich allgemeinnützlicher zu machen, Euch solche in Form eines Taschenbüchleins aufzuschreiben und als ein Vademecum bei Euch zu führen — was belustigt, möchte in diesem Fall auch beleren! — daß ich Euch Weiber und Mädchen mit meiner Visite nicht erschrecke, hoff ich, weil ich glaube, daß sich Herr Ovid an Wenigen unter Euch unbezeugt gelassen — für Dilettantinnen in seiner Kunst und junge Anfängerinnen ist er eine trefliche Stütze zum weite'rn Fortkommen, für Praktikantinnen ermunternd und beruhigend, für Ausgediente tröstend das Ihrige gethan zu haben — auch für Nonnen und Nonnenartige Geschöpfe unter Euch keine Thorheit und Aergernis mehr! Was lebt, empfindet — und was

em-

empfindet, liebt — und was liebt, liebt (Plato's Zeiten sind nicht mehr) a la Ovid! 's ist auch gescheuter einem Mädchen oder Weib einen herzhaften Kuß geben als vor ihr knien, seufzen und gänen! freilich, wann Herr Ovid in manchen Seelen, selbst in manchen sogenannten schönen Seelen als Pursch oder Renomist oder Postknecht oder Musquetir spazirt, in manchen gar sich petrifizirt, daß die Dame oder das Mädchen ganz Ovid ist, so hält sich der feinere Geschmack darüber auf und nennts Ausnahmen! — Schließlich versichere ich, daß ich keinen Zauberstab habe, mit dem ich allenfalls den Herrn Ovid aus seinen Wohnungen zu vertreiben gedächte, sondern vielmehr ganz menschenfreundlich hierinn denke: cuique Suum, d. h. man muß jedem Narren seine Kappe lassen! Sollte übrigens ein Christglaubiger Ortodoxe es mit Seufzen vernehmen, daß in jun-

gen Christinnen ein verstorbener Heid wieder aufgewacht sei, der probire zuerst an sich selbst den Machtspruch. „Fahre aus du unsauberer Geist!“ und wanns ihm mislingt, so laß er's an Andern bleiben! Per Parentesin merk ich noch an, daß mein erster Zweck dieses Schriftchen zu schreiben mit unter die wohlthätige Zwecke gehört zu nützen — Warnung für Empfindelnde, eine Geissel für wirklich Lasterhafte sei dis Büchlein; frohe Laune, scherzender Witz versinnlicht die Ideen, die die Vernunft auffassen und benutzen soll, jezt Adieu! guten Appetit zum lesen und gesunde Verdauung!

Schriebs im Erndtemonat 1792.

Der Verfasser.

Ovids
Liebeslieder.

Erstes Buch.

1. Huldigungsgesang an Amor.

Schon war es bei mir ausgemacht
  Ich wollt' von Kriegen dichten,
Weil doch Europas ganze Macht
  Sich jezt zum Krieg will richten —
Schon hatt' ich alle Mordgewehr,
Zum hau'n und schiessen um mich her
  Und wollte sie besingen! —

Da schlich der Liebesgott daher
  Und stahl mir meine Waffen,
Einst fand ich Morgens alles leer,
  Als ich erwacht vom Schlafen!

Wer

Wer gab dir böser Bube du
In aller Welt das Recht dazu?
Ich bin nicht dein Vasalle!

Was wird Madam' Minerva nicht
Zu diesem Streiche sprechen?
Frau Venus, das geht sicher nicht —
Die Blonde wird sich rächen!
Weil ich durch Vers' sie nicht erhöh,
Hezt sie izt sicher die Armee
Um sich berühmt zu machen!

Und nimmt man es so eigentlich,
So ist's nicht zu begreifen,
Wie Eins dem Andern freventlich
In's Handwerk dürfe greifen —

Gerad' als wollte Frucht und Wein
Jezt nimmer auf den Fluren seyn
Und in den Wäldern wachsen! —

Als sollt ein Cammermusikus
Izt lernen exerziren
Mit dickem Bauch und schwerem Fuß
Ein Domherr paradiren —
Nein! Herr Cupido, 's ist nicht fein!
Will er dann immer größer seyn?
Mich däucht, er wär zufrieden!

Sein ist das ganze Dichterreich,
Sein alle Herrn und Mädchen —
Er herrschet unumschränket gleich
In Dörfern und in Städtchen!

In's

In's Cabinet und Musensaal,
Palläst und Hütten überall
Er schleicht sogar in Kirchen!

Ist dann noch eine Fakultät,
Wo Er nicht präsidiret?
Der Schöpfung Universität
Sein' Schild und Wappen führet!
Sag Er einmal, wo Er nicht ist?
Der Heide, Türke, Jude, Christ —
Ihm zollt wohl gar der Engel! *)

Ich hatte schon ein hübsch Gedicht
Für Monsieur Mars geschrieben,
Kommt hintendrein der Bösewicht
(Wär er doch weggeblieben)

Und

*) Vix etiam Phœbo jam lyra tuta sua est.

Und lähmt mir alle Dichterkraft,
Die Helden und Trophäen schaft,
Und bringt mir Herrn und Jungfern —

Die sollt ich nun zum Gegenstand
Des Singens künftig nehmen —
Ich war mit ihnen nicht bekannt
Und wollt' mich nicht bequemen;
Da schoß er seinen Köcher los
Und warf 'n Pfeil auf meinen Schoos
Und sprach: jezt sey mein Sänger!

Ach, ach der Wetterjunge kann
So gar vortreflich schiessen —
Ich armer, ich verlor'ner Mann,
Mir ist die Brust zerrissen!

Es wird mir siedheis um das Herz,
Ich fühl so einen süßen Schmerz
Was wird aus mir noch werden?

Jezt muß ich meine Verse schon
In and're Reime bringen —
Ich wollt' im hohen Heldenton
Ein Lied von Schlachten singen —
Jezt Muse wirst du Butterweich
Und Seufzern ex piano gleich,
Mein Lied sey jezt herzbrechend!

---

2. Amors Sieg.

Wie ist mir doch so wunderlich,
  Was hat das Ding zu sagen?
Mein ganzes Ich verändert sich,
  Ich fühle nichts als Plagen!
Mein Bett ist nimmer wie vorher,
Die Polster sind wie Blei so schwer
  Und bretterhart die Decke!

Da lieg ich ganze Nächte lang
  Und wende mich und dehne
Die müden Beine ach so bang,
  Und denk und seufz' und gähne —
Bin ich dann etwa gar verliebt,
Daß eine schlaue Kunst es giebt,
  Womit die Liebe fänget?

So ists! — die Pfeile stecken mir
Gar tief in meinem Herzen —
Sei's so! das Wehren hilft nicht hier
Und macht nur größre Schmerzen!
Sei's immerhin! — am leicht'sten sind
Die Lasten die ein frommes Kind
Geduldig mit sich schleppet!

Der Funke steigt zur Flamme auf,
Wann ihn der Blasbalg rüttelt —
Der Ochs, der wild in vollem Lauf
Das Joch vom Nacken schüttelt
Kriegt weit mehr Hiebe, als der gern
Und sachte pflegt vor seinem Herrn
Hist oder hot zu gehen!

Also auch Amor pflegt zu thun
Und nimmt, die widerstreben
In stärkre Contribuzion
Als die, die sich ergeben —

Da

Da stell sich Einer wie er will,
Am Ende heißt es doch im Spiel:
  Schach diesem Herrn und Jungfer!

Cupido! ich gesteh es dir;
  Ich bin nun dein Rekrute! *)
Da nimm die Hand — ich schwöre hier
  Bei meinem Gut und Blute
Dein treuer Diener stäts zu seyn!
Weih mich zu deinem Volk jezt ein
  Und gib mir deinen Seegen!

Mit dir hau ich mich doch nicht 'rum,
  Wir wollen friedlich leben
Ich will mich dir zum Eigenthum
  Freiwillig übergeben —

*) Tua sum nova præda.

Es wär ja für dich eine Schand, *)
Wenn du erst müßt'st mit Waffenhand
Uns Zwergeng'schlecht bezwingen!

Jzt hurtig flichte Kränz in's Haar
Bestelle einen Wagen,
Und spann davor ein Täubchen Paar
Um mich zur Schau zu tragen —
Und drauf viel Herrn und Jungferlein,
Die deine längst gefang'ne sein;
So fährst du im Triumpfe!

Ich dein Rekrute bin dabei!
Mein Herz noch frisch zerrissen
Und meine Brustkett nagelneu
Soll jeder sehen müssen —

Die

*) Nec tibi laus armis victus inermis ero.

Die Zucht und Unschuld hintendrein
Und was des Amors Feind mag sein
An Händ und Füß' gebunden! *)

Da wird dir alles kurz und lang
Zu deinen Füßen fallen
Und von dem Volk im Herzensdrang
Ein lautes Vivat schallen!
Dir folgen dann die Schmeichelei,
Die Blindheit und die Raserei
Drei hübsche Jungfer Schwestern

Dein sonst gewöhnliches Geleit —
Die must du immer haben,
Wann du mit Glück und Sicherheit
Willt durch Europa traben —

*) Mens bona ducetur — obest.

So zwingst du jedermänniglich,
Verlassen aber diese dich, *)
Dann bist ein armer Teufel!

Wie wird vom hohen Himmelsglanz
Dir deine Mutter lächeln
Und dir mit einem Rosenkranz
Die schwüle Stirne fächeln! —
In Federn und Juwelenpracht
Fährst du nun stolz mit großer Macht
Einher auf gold'nen Rädern!

Und en passant (man kennt ja dich)
Wirst du nicht Wenig' fangen —
Dann deine Pfeile schnellen sich
Auch ohne dein Verlangen;

Wo

---

*) Hæc tibi si demas commoda, nudus eris.

Wo Dünste beieinander sind,
Die pflegen immer gar geschwind
Einander anzuzünden!

So zog einst Bachus auch einher
Als er die Riesen zwange —
Nur wild und schweren Trittes Er
Und du mit sanftem Gange!
Er spannte wilde Tiger ein,
Und dich gutschiren Vögelein;
O grand plaisir zu fahren!

Weil ich bei diesem Zug mit dir
Die Ehre hab zu fahren,
So brauchst du nichts zu geben mir
Und kannst die Kosten sparen —

Mach du's nach Weiland Friedrichs Brauch!
Was er besiegt', beschützt' er auch
Und lies den Schutz sich zahlen!

---

3. Schwur der Liebe.

Jüngst fieng ein loses Mädchen mich
Sie fieng mich unversehen —.
Izt hätt' ich eine Bitt' an dich:
Herr Amor las geschehen,
Daß auch das Mädel wirklich mich
Recht liebe — oder mich in sich
Verliebt auf immer mache!

Was Henker, ha das Mädel soll
Mich erst verliebt noch machen?
Bin ich von Sinnen, bin ich toll,
Daß ich bitt solche Sachen? —

Nein!

Nein! allerschönstes Kind, ach laß
Ich bitte dich ohn Unterlaß,
Laß dich von mir nur lieben!

Ich will zu deinem Serviteur
Auf Jahre mich verschreiben —
So kriegst du warlich keinen mehr,
Der so getreu kann bleiben!
Zwar bin ich freilich kein Baron *)
Von Ahnen und kein Rittersſohn
Und habe große Güter —

Doch helfet alle Götter mir
Apoll mit seinen Neunen
Daß mich die Jungfer liebe hier,
Sonst muß ich tod mich weinen —

An

*) Si me non vèterum commendant magna parentum.
Nomina —

An treue, an Rechtschaffenheit,
An Biedersinn und Züchtigkeit
  Will ich's nie lassen mangeln!

Ich bin nicht von den lüstgen Herrn
  Der Bursch und Offiziere, *)
Die hundert Mädchen haben gern
  Und brechen hundert Schwüre —
Bei meiner Seel! du sollt allein
Mein tausend Herzensliebchen seyn
  In alle Ewigkeiten!

Bei dir soll mir, so lang Gott will
  Mein Leben schön verfliessen —
Du sollt mir einst an meinem Ziel
  Die Augen traurig schliessen! —

---

*) Non mihi mille placent non sum desultor amoris.

Und will ich Verse machen, so
Sing ich: in dulci jubilo,
Mein Mädel ist das Beste!

O wäre nicht die Dichterkunst,
Blieb mancher Mann verschwiegen —
Manch' Mädchens Ehr hob ihre Gunst
Schon aus den letzten Zügen! —
Uns hob die Dichtkunst auch empor!
Und sing ich mir ein Liedchen vor,
Bist du die zweite Strophe!

---

4. An ein Weib.

Dein Mann kommt heut zum Abendbrod
Ich kann ihn nicht ertragen!
O äss' er sich heut bei mir todt, *)
So stürben meine Plagen!

Ich,

---

*) Ultima cœnatus sit precor illa viro.

Ich, ich soll nur beguken dich
O Weibchen — und ein Andrer sich
Mit dir Vergnügen machen!

In eines andern Schoos sollt du
Die zarten Hände legen —
Ein Anderer der süßen Ruh
An deinem Busen pflegen! —
O schröklich's Ding die Jalousie!
Kein Wunder warlich, wann auch sie
Oft Mord und Todschlag zeuget!

Ich bin doch nicht von Holz und Bein
Auch nicht aus Pferdeknochen
Geleimt, daß ich so kalt sollt seyn
Und mir das Herz nicht pochen

Wann ich dich schönes Weibchen seh —
Ist's möglich, daß ich beim Soupe
Dich nicht sollt' embrassiren?

Doch höre mich jezt in der Still!
Must's aber nicht verplappern,
Was ich dir jezo sagen will,
Sonst dürft mein Plänchen happern!
Komm du zuvor — doch seh ich nicht,
Was auch in diesem Fall geschicht;
Doch komme nur zuersten!

Wann er sich sezen will, so sei
Bescheiden ihm zur Seite —
Mir streife dann am Bein vorbei,
Als ob dein Fus dir gleite! —

Merk

Merk meinen Blik, mein Mienenspiel
Und der verstohl'nen Winke viel,
Und gieb mir wieder solche!

Kommt dich der Liebesschauer an,
So streiche zart die Wangen —
Kommt dir mir was zu klagen an,
Laß sanft die Hände hangen —
Und g'fällt dir, was ich sprech und thu',
So spiel o lieber Engel du
Mit deinem Fingerringe!

Sitz da als eine Betende
Wünsch aber deinem Gatten
All Herzleid, Schwerenoth und Weh
Das Sterbliche schon hatten —

Wann

Wenn er dir einschenkt, trink davon
Und heiß ihn trinken — du mußt schon
  Ein wenig schelmisch heucheln!

Wann du getrunken hast, gieb mir
  Den Becher in die Hände!
Ich trinke immer gleich nach dir
  Und an demselben Ende,
Wo vor dein Mund geschlürfet hat,
Da schmekt der Wein so delikat
  Wie Malaga und Pontak.

Laß ihn ja seine Aerme nicht
  Auf deine Schultern legen
Wirst ja doch selbst dein sanft Gesicht
  An seine Brust nicht legen —

Und wann er mit dir schäkern will,
So leid es nicht, laß ihn kein Spiel
Mit deinem Mämchen treiben!

O laß dich von dem Sauertopf
Um alles doch nicht küssen —
Ich nähm bei Gott ihn an dem Schopf
Daß er die Lust sollt büßen,
Und küsst du ihn, ich schrie darein:
Beim Wetter, ha der Kuß ist mein!
Da wären wir verrathen!

Das säh ich doch, das gieng noch an,
Was aber da verborgen,
Was unt'rm Rok geschehen kann,
Das macht mir blinde Sorgen!

O schwör mir zukersüsses Weib
Mit deinem Mann nicht Leib auf Leib
Nicht tâte a tâte zu spielen! *)

Ich weis gar gut, wie's pflegt zu geh'n,
Drum ist mir auch so bange!
Ich hab das Ding gar oft geseh'n
Und mitgemacht wie lange!
Wann wir in höchsten Nöten seyn, *)
Stekt man ein Weib in d' Kutt' hinein
Da steht die Capuz Schildwach!

Doch so was thust du nicht — ach nein,
Du läßt mich nicht so leiden,
Und lieber, bei mir auch den Schein
Sorgfältig zu vermeiden —

 Machst

*) Nec Femori committe Femur —
*) Sæpe mihi — Properata voluptas.

Machst du dich der Saloppe los,
So seh ich doch auf deinen Schoos,
  Was etwa da passiret!

Sprich deinem Mann doch ohne Kus
  Recht zu zum pokuliren,
Und such ihm einen Spiritus
  In's Glas zu practiziren —
Ist er dann so zurecht gemacht
Und giebt den Sinnen gute Nacht,
  Was sein soll, wird sich schiken!

Gehst du nach Haus, so werde ich
  En semble dich begleiten —
Verlier dann in den Haufen dich,
  Ich folge dir von weiten —

Wir

Wir finden Uns von ohngefähr!
Dann greife mir so ohngefähr
An Rok und West und Hosen!

O weh mir armen Coryden!
Das sind so kurze Freuden!
Dann kommt die Nacht, so muß ich nun
O Weibchen von dir scheiden —
Dann nimmt der Mann dich mit in's Haus,
Und ich muß vor der Thüre draus
Das Lebewohl dir sagen!

Dann geb ich dir noch einen Kuß —
Du giebst mir wieder einen,
So einen Complimenten Kuß, *)
Der muß gezwungen scheinen!

*) Jure coacta dabis.

Da geht das Liebeln nimmer an —
Da sieh mich nur stillschweigend an
Mit ein paar Schelmenbliken!

O gönne deinem Mann die Nacht
Doch weiter kein Vergnügen,
Und wann er sich's auch wirklich macht,
Wirst du doch fühllos liegen! —
Doch g'scheh, was immer g'schehen mag!
Nur sollt du Morgen mir am Tag
Kein Wörtchen eingestehen!

---

5. Die Mittagsstunde.

's war um Mittag und war so heis!
Ich legte mich zu Bette
Und zog die Vorhäng zu mit Fleis,
Damit ich Dunkel hätte —
Gerad wie wann der Morgen graut,
Wie, wann der Sommerabend taut,
Wie es in Wäldern taget!

So haben's just die Mädchen gern,
Die sich noch schamhaft zieren,
Wann sie mit jungen hübschen Herrn
Ein Wörtchen discuriren —
Wann's zwischen Tag und dunkel ist,
Da wird so ungenirt geküßt,
Man braucht sich nicht zu scheuen!

Da schlich mein Lischen sachte bei
Ganz leicht gekleidt und munter —
Die blonden Haare hiengen frei
Ihr auf die Schultern 'runter!
So muß ein Mädchen hübsch und fein
Gerade angekleidet seyn,
Wenn sie in's Brautbett steiget!

Ich nahm ihr weg das leichte Kleid,
Ich konnt' es gut enthüllen!
Doch gab es da ein wenig Streit
Und ein paar Jungferngrillen,
Sie stritt, als ob sie selber wollt,
Daß ich den Sieg erhalten sollt,
Und lachte, als ich siegte!

Ach

Ach wie sie da so vor mir stand,
  Da fand ich keinen Tadel!
Ha, welch ein Arm, welch eine Hand!
  Und ist doch nicht von Adel! —
O welch ein zukersüßer Mund
Und Marmorsäulen kugelrund
  Elastisch, ganz zum drüken!

Ha welch ein Bäuchgen! — und wie schlank,
  Wie hohe Birken stehen —
Ich kann sie all mein Lebenlang
  So vor mir stehen sehen!
Ich kann nicht alles sagen — nein!
Nein! — was ich sah, war alles fein,
  Als wär's ein wahrer Engel!

Ich drükt' sie so an meine Brust,
  Als müßt' ich sie zerdrüken —
Das war Euch eine Freud und Lust
  Ma fois zum Entzücken!
Und was ich weiter that, das denkt —
Wie sie zu mir aufs Bette senkt! —
  O komm noch oft mein Lischen!

---

6. An einen Portier.

Da komm ich an ein Haus — au weh!
  Da seh ich Thür und Riegel!
O hör er Monsieur Portier,
  Schieb er zurük den Riegel!
Nur halbweg darf es offen seyn,
Ich komm auch überzwerg hinein!
  Die Liebe lernt schon schlupfen!

Man

Man lernt zulezt Herr Candidat *)
Sich bûken und sich schmiegen,
Wann man's lang g'nug getrieben hat
Bei's Schulzen Gret' zu liegen —
Und wann der Vater Wache hält,
So wird er warlich doch geprellt!
Man schleicht zu ihr auf Zehen!

Die Liebe ist ein Condukteur
Wie doch in allen Reichen
Von Süd und Ost und Westen her
Ist keiner seines gleichen! —
Man kommt so sicher mit ihr fort,
Sie führt gerad an Stell und Ort
Und ohne anzustossen!

Als

*) Longus amor tales corpus tenuavit in usus.

Als Knabe scheut' ich ehmal mich
  Bei Nachtzeit auszugehen —
Ich glaubte Geisterlein um mich
  Und Uhuhus zu sehen!
Da dachte Amor: wirst du doch
Nur ein paar Järchen älter noch,
  So kriegst du schon Courage!

Und dictum, factum! alsobald
  Kam Amor angeflogen —
Ich war kaum vierzeh'n Sommer alt
  Und Mädchen schon gewogen!
Izt ist auch alle Furcht vorbei —
Ich kenn sie jezt und blike frei
  Nach unsern Nachtgespenstern!

Dich

Dich Pförtner förcht' ich noch allein
  Von dir hängt unser einer
So ab, wenn du willt grausam seyn,
  Doch Männchen schone meiner!
Sieh diese Thüre nasgeweint
Und zieh das böse Schlos, o Freund,
  Zieh einmal es zurüke!

—

Ich bat doch neulich auch für dich,
  Als du sollt'st Prügel kriegen!
Jezt seie dankbar gegen mich
  Und hilf mir zum Vergnügen!
Die Nacht geht' rum — o heb die Thür, *)
Aus Pfost und Angel, und dafür
  Nimm diesen Kronenthaler!

Schikt

*) Tempora noctis eunt, excute poste seram.

Schikt dich dein Hausherr etwa fort,
Da kannst du lachend gehen —
Ich schaff dir einen andern Ort,
Wo du wirst besser stehen!
Hier ist dein Dienst nur Sklaverei —
Geh, laß ihm seinen Hirsenbrei
Und seinen Krug mit Wasser!

Ha grausamer, daß ich dich bat!
Kann ich nicht offen kriegen? —
Im Krieg pflegt man wohl eine Stadt,
Vor der die Feinde liegen,
So zu versperren — aber hier
Ist Burgfried überall, und dir
Sollt doch vor mir noch grauen?

Ich bin gut Freund — und läßt mich doch
So ganz verzweifelnd passen?
Wie würd'st du einen Feind erst noch
So lange stehen lassen? —
Die Nacht geh't rum — o heb die Thür
Aus Pfost und Angel, und dafür
Nimm hurtig den Dukaten!

Ich hab kein Degen und Gewehr,
Mein einziges Geleite
Ist nur Herr Amor, aber der
Steht mir so dicht zur Seite —
Ach der läßt nicht verdrängen sich,
Wann ich gleich wollt, ich müßte mich
Nur selbst in Stüken reissen!

Herr

Herr Amor und sein Schwager Wein
Und dieser Jungfer Maien
Und ich — wir vier beisammen seyn!
Wer wird sich vor uns scheuen? —
Die Nacht geht 'rum — o heb die Thür
Aus Pfost und Angel, und dafür
Nimm diesen blanken Louis!

Muß ich noch lange warten, ha!
Er schläft wohl gar da drinnen —
Wär er verliebt, er sollte ja
Gewis nicht schlafen können!
Ein Kerl von seinem Schlage wacht
Gewöhnlich doch bis Mitternacht!
Hört er mich nicht er Bengel!

Schläft

Schläft er wohl gar bei seinem Schatz —
  Ich sollt ihn fast beneiden!
Ich wollt, ich wär an seinem Plaz,
  Ich tauschte heut mit Freuden —
Die Nacht geht 'rum — o heb die Thür
Aus Pfost und Angel, und dafür
  Nimm diese zehen Thaler!

Husch! 's rüttelt etwas doch das Schlos,
  Hör ich die Thür nicht knarren?
O weh! das war vom Wind ein Stos,
  Auch der hält mich für'n Narren!
O wehet Winde, wehet doch
Und öfnet mir die Thüre noch
  Im grausenvollen Sturme.

'ſ iſt alles ſtill, es reget ſich
Doch Niemand in dem Städtchen!
O ſtrenger Wächter laſſe mich
Doch endlich zu dem Mädchen!
Die Nacht geht 'rum, d'rum heb die Thür
Aus Pfoſt und Angel, und dafür
Nimm dieſe vier Dukaten!

Was fällt mir ein? ich nehm mein Licht
Und ſtek das Haus in Flammen!
Die Liebe fürcht' das Feuer nicht —
Brennt alles dann zuſammen,
Dann krache Thüre riſch entzwei!
Dann ſtürz ich durch das Feuer frei
An meines Mädels Bette!

Herr

Herr Amor und sein Vetter Wein
Ihr könnet nichts Gut's rathen, *)
Und stimmt die Baase Nacht mit ein,
Die trachtet nur auf Schaden,
Die weiß nichts von der Erbarkeit —
Und Ihr nichts von Bescheidenheit,
Ihr seid zwei freche Buben!

Ich hab nun alles doch versucht
Die Thüre aufzubringen;
Ob man da schmeichelt oder flucht,
Der läßt sich doch nicht zwingen —
Der Kerl sollt ja nicht Pförtner sein
Am Hause eines Jungferlein,
Wohl aber Kerkermeister!

*) Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent.

Husch, husch hinweg! es dämmert schon,
  Da will ich meinen Maien
Vor diese Hausthür seufzend nun
  Mit einer Thräne streuen —
Der sag ihr frei, wann sie erwacht,
Wie ich die lange liebe Nacht
  So trostlos hingeleiert!

Adieu du Schlingel Portier,
  Verzeih dir Gott die Sünde!
O fühltest du den Gram und Weh
  Der Lieb, den ich empfinde!
Adieu! du lies'st mich nicht herein!
Adieu du Thür! — jezt muß es sein,
  Ich muß dich jezt verlassen!

7.

7. Abbitte an sein Mädchen.

Poz Stern! ich bin ein böser Wicht,
Ich habe mich vergriffen —
Ihr Leute pakt mich, schont mich nicht
Mich tüchtig zu verblüfen —
Da griff ich dem Pfarrtöchterlein *)
In ihre Haare blond und fein
Aus wahrem Liebeseifer!

Da lärmt und heult das gute Kind,
Der alte Schwarzrok schreiet
Als wärs die allerärgste Sünd,
Die Gott auch nie verzeiet;
Gerade wird ein Lärm gemacht,
Als hätt ich einen umgebracht,
Ein Kruzifix geprügelt!

*) Diese Jungfernclasse kannte Ovid nicht zu seiner Zeit aber der travestirte Ovid kennt sie genau.

Hab doch nicht so verschuldet mich!
'S giebt doch noch and're Sünden,
Die im gemeinen Leben sich
Gern beieinander finden;
Manch flinker Junker auf dem Land
Strich schon mit erzverliebter Hand
Die Haar' der Jungfer Pfarrer!

Manch Stallpursch salva venia
Spielt mit dem Kammerkäzchen *)
Manch Haarminister Trallala
Neunt die Frau Gräfin Schäzchen!
Ein Weib in unsrem Sekulo **)
Mit Stern und Band ist heilig froh
Mit Grenadiers zu bulen!

Und

*) Belege hinzu sollten sich überall finden, vid. Wien und Berlin.

**) Der Olims = Ovid spricht von seiner Zeit — der neue billig auch von seiner — Wen's trift, den trift's!

Und ich durft da das Jungferlein
  Nicht wohl ein wenig zausen! —
Und 's stand ihr noch einmal so fein
  Als Haare, die sich krausen —
Glaubts Brüderchen, sie war so schön,
Als ihr die Haare her und hin
  Wie leichte Zephir wehten!

Just so ein fliegend blondes Haar
  Trug die Berliner Lisel, *)
Als sie jüngst auf dem Schweinhatz war
  Und schoß den Junker Rüsel —
So saß im alten Testament
Batseba in dem Bad, als g'schwind
  Herr David zu ihr stiege!

*) Vid. Berliner Galanterien.

So schlich ein Nönnchen züchtiglich
  In Pater Antons Zelle,
Sie kniete ganz bescheiden sich
  Vor seine Bettesstelle;
Er fiel in Unmacht, und zum Glük —
Sonst brach er sicher das Genik,
  Fiel er in ihre Haare!

O hätte nur das Mädchen mich
  Recht tüchtig dürfen schänden,
„Du Esel, Schlingel!“ und was sich
  Für Scheltwort immer finden;
So stand sie Gottserbärmlich da,
Just wie die heil'ge Maria
  Als dolorosa Mater!

Sie sprach vor Angst kein Wörtchen nicht,
  Doch stunden bittre Klagen
Ihr auf dem kläglichen Gesicht,
  Sie brauchte nichts zu sagen —
Und als sie endlich heulte, ach,
Da wurd ich selber mürb und sprach:
  Gott sei mir Sünder gnädig!

O wären lieber meine Händ
  Mir vorher noch verlämet,
Eh ich gepakt das gute Kind,
  Das jezt so sehr sich grämet!
Verwünscht sei meiner Hände Werk!
Verwünscht sei diesmal meine Stärk,
  Sie ist mein eig'ner Schaden!

Was richten nicht für Unglük an
  Die Gott'svergeß'nen Hände? — *)
Mit ihnen haut und prügelt man
  Und schießt und spielt — o Sünde!
Mit ihnen schlägt man Männer todt,
Mit ihnen (o verzei es Gott!)
  Magnetisirt man Weiber!

Und wann ich auch den ärmsten Tropf
  De plebe Senatorum
Der freien Reichsstadt N — b — g klopf,
  So komm ich schon vor's Forum —
Zwar schröklich ist ein solch Gericht,
Doch immer noch so schröklich nicht
  Als eines Weibes Klagen!

---

*) Sacrilegæ manus.

Man hat doch der Exempel g'nug,
  Daß große Herrn und Damen
Auch noch so brav und noch so klug
  Doch hint'reinander kamen —
So lag ein großes Götterpaar *)
Sich auch einander in die Haar,
  Frau Catarin' und Fried'rich!

Doch die zwei konnten ungetrübt
  Sich miteinander zanken —
's war keins in's andere verliebt,
  So konnt' die Lieb nicht wanken!
Ich aber tummer Esel ich
Wie's keinen giebt, ich habe mich
  An meinem Schatz versündigt!

Sei's

*) Pessima Tydides — hoste fuit.

Sei's so! — jezt bringt mein Gallakleid
Und Kränze um den Schädel!
Dann fahr ich im Triumphe heut
Und neben mir das Mädel!
Ich fahr mit ihr die Linden lang
Und alles schrei den Jubelsang:
Juchhe dem Mädchenszwinger!

Wie wird sie da mit Ach und Weh
Im Wagen bei mir sitzen!
Die Haar zerrauft — und weis wie Schnee,
Nur von fatalen Ritzen,
Womit ich ihr Gesicht zerris,
Mitunter blutgefärbt; o dis,
Dis war mein gröster Fehler!

Ich

Ich hätt' ihr lieber himmelblau
Die Lippen sollen küssen —
Hätt ich sie aller Welt zur Schau
In Kragen doch gebissen!
Nur hätt ich sollen das Gesicht
Ihr nicht zerkratzen — pfui, ich Wicht!
Ich bin ein Kerl vom Teufel!

Ich brauchte mit der Schüchternen
Nur etwas rau zu lärmen,
Nicht *aber so mit* Drohungen
Sie *grausam abzuhärmen* —
Und hätt' ich auch den Schurz gelüpft,
Der war doch in der Mitt' geknüpft,
Da hätt' sie wehren können! *)

Es

*) Hier mögen die Worte im 5ten Gesang wiederholt werden: „sie stritt, als ob sie selber wollt, daß ich den Sieg erhalten sollt."

So aber hab ich sie verzaust,
Die Baken ihr zersezet,
Gerad wie oft ein Ehmann haust,
Wann Bacchus ihn verhezet —
Sie wurde todtblas im Gesicht,
Da war kein Glied am Leibe nicht,
Das nicht wie Eichlaub schwankte!

Und da sie endlich nimmer kann,
So heult sie Roz und Wasser!
Ich fieng jezt selbst zu fühlen an,
Ich sei ein böser Spasser —
Mir wurde gar nicht wohl dabei,
Ich fand, daß dis der Weg nicht sei
Zu Liebspromozionen!

Jezt fiel ich auf die Knie vor ihr
Als wie ein armer Sünder!
„ Verzeie liebes Gretchen mir,
Verzeih dem armen Sünder! “
Sie aber zog das Patschgen weg
Und lies mich so im Staub und Drek
Verzweiflend vor ihr liegen! —

„ Top Mädel fahr mir in's Gesicht
Dich derb an mir zu rächen,
In's Aug und Haar, und schone nicht!
Ich will kein Wörtchen sprechen —
Nur, daß man keine Rudera
Des Greuels sieht, so richte ja
Dir wieder deine Loken!

---

8. An eine Kupplerin.

Hör von der alten Kupplerin —
Frau Bornheim, die Bekannte!
Sie hat in Leipzig und Berlin
Und überall Verwandte!
Zu dieser kam ich ohngefähr,
Und nun wer Ohren hat, der hör!
Das ist 'n Wetterhexe!

Die weiß die ganze Zauberkunst —
Von oben an bis unten —
Die hat schon manchen Mann — mit Gunst!
Manch Mädchen schon gebunden!
Die kennt die ganze Kräuterflur
Und nimmt so hübsch der Frau Natur
Den Dekel von dem Dippen!

Sie

Sie hat das ganze Luftsistem
Wie's scheint, in Pacht genommen —
Da kann man bei ihr gar bequem
Zu Tag und Dunkel kommen;
Und will man gern erschüttert seyn,
Elektrisirt sie d'rauf und d'rein,
Daß Feuerfunken sprüzen!

Ihr Zimmer ist mit Mond und Stern
Gar prächtig tapeziret,
Daß mancher von den süßen Herrn
Sich d'rinn vor Glanz verlieret —
Und wann sie will, soll Mond und Stern
Zum Schrek der erzverliebten Herrn
Sich blutroth färben müssen! —

Hübsch leicht in Fledermausgewand
  Fliegt unſ're alte Bebel
Zu reſpective jedem Stand
  Herum bei Nacht und Nebel!
In ihrem Doppelauge ſizt *)
Ein flammend Cherub — o der blizt,
  Daß man möcht' gleich verblenden!

Oft ſizt ſie über Gräbern hin
  Und brütet faule Leichen
In vivum, die ſie mit Carmin
  Wohl weiß zu überſtreichen! —
Weil ſie nun iſt ſo klug und fein,
Da fiel ihr dann auf einmal ein
  Frau Kupplerin zu werden!

Das

*) Oculis quoque pupula duplex — —

Das heißt: der Braut den Bräutigam
Und vice versa kapern,
Das Weib unschuldig wie ein Lamm
Dem Manne wegzuplappern —
Dem Weib den Mann — das Töchterlein
Dem Vater stehlen! — und wie fein
Wußt' sie das vorzutragen!

Ein junges Mädchen kam zu ihr,
(Ich lauschte an der Thüre)
Sie sprach: „gegrüßet seist du mir
Holdselige Zaire!
Sieh, mich verschließt ein doppelt Schlos,
Da kannst du bei mir sorgenlos
Der süßen Liebe pflegen!

Weiſt du auch liebes Mädchen ſchon,
Wie ſehr du haſt gefallen
Hier in der Stadt dem Herrn Baron
Mit großen Hoſenſchnallen —
Er ſah dich durch die Linden geh'n
Und blieb gleich wie verſteinert ſteh'n
Dich immer anzugucken!

Kein Wunder aber, daß auch ſich
Der Herr in dich verliebet!
Du biſt ſo ſchön, daß ſicherlich
Nicht viel ſo ſchöne giebet! —
Ich wollt', ich wär an deiner Stell!
So aber hat mein altes Fell
Wohl freilich keine Reize!

So

So schön du bist, so glüklich sei!
  Das wünsch ich dir von Herzen —
Du kannst es sein — ich sag dir's frei
  Und ohne alles Scherzen!
Und wann du Frau von Leichtweg bist,
Dann wirst du wie ein guter Christ
  Auch dankbar mich versorgen!

Ein armer Schelm von Lieutenant *)
  That bisher dir viel Schaden,
Es hies, du gebst ihm deine Hand,
  Da scheuten sich die Gnaden!
Izt ist es mit dem Fähnrich aus,
Und du, du bleibst in meinem Haus
  Und buhlst mit lauter Reichen!

*) Stella tibi oppositi — Martis.

Sieh deinen reichen Freier hier,
  Must ihm entgegen eilen!
Der will dich haben und mit dir
  Sein Gut und Blut sein theilen;
Da kriegst du alles, was dir fehlt —
In alle Lüken schiebt er Geld,
  Und brauchst für nichts zu sorgen!

Hat er nicht auch ein hübsch Gesicht?
  Den laß du nimmer laufen,
Und kaufte er dich selber nicht,
  So solltest du ihn kaufen! —
Du wirst ja roth — zwar steht es schön,
Wenn sich auf weise Lippen hin
  Die Jungfernröte giesset —

Nur merke dir: es muß die Schaam
  Nicht aus dem Herzen kommen,
Sonst taugt sie nicht in unsern Kram,
  Sie muß sein angenommen! —
Ihr Mädchen, senket Euren Blik,
Nur blinzelt im gesunk'nen Blik
  Was wohl ein jeder tauge!

Vor Olims Zeiten hielt man wohl *)
  Auf Weibertreu in Schwaben,
Die Weiber Weinspergs wollten wohl
  Nur jede Einen haben —
Jezt präsidirt Gott Mars am Rhein!
Und Venus lebe hoch am Main
  In ihrem Mutterstädtchen!

*) Forsitan immundæ — regnat in urbe sui.

Ihr Schönen, treibet Euer Spiel!
 Die Keuschheitsperiode
Ist jezt an ihrem sel'gen Ziel,
 Und Ihr lebt nach der Mode! —
Nur die ist keusch die keiner will,
Und dieser wär's wohl nicht zu viel,
 Selbst Einen anzusprechen!

Der Scheitel sei beileib nicht kraus
 Bei einer Liebesdirne!
D'rum bigle du die Runzeln aus
 Auf deiner hohen Stirne —
Da fallen viele Sünden mit,
Du bist der alten Schulden quitt,
 Und jezt aufs neue brauchbar! *)

Die

---

*) Den folgenden Vers im Autor: **Penelope** — **erat** konnt ich gar nicht zum Zusammenhang passend finden, deswegen lies ich ihn unübersezt, so wie auch die kurz darauf folgende zwei „Nec tu, si quis erit capitis mercede redemtus — avos, die ich nicht verstehe.

Die Jahre fliehen schnell genug!
  Man muß das Leben nützen!
Ist's dann nicht wahrer Selbstbetrug
  Stäts hint'rm Ofen sitzen? —
Die Jugend ist für den Genus!
Dem alten Weibe schmekt kein Kuß!
  D'rum Mädchen braucht die Tage!

's wird alles durch Gebrauch perfekt,
  Was man nicht braucht, verdirbet!
Ein Mädel, das im Closter stekt
  Und ungenossen stirbet,
Ist eine Null in der Natur —
Und die die Einen brauchet nur,
  Ist wohl auch nicht viel besser!

Wo viele Fisch' im Teiche sind,
  Ist bald das Nez beschlossen;
Aus einem Vögelflug ist g'schwind
  Ein Duzend weggeschossen;
Im ganzen weiten Männerreich
Schwärmt Jungfern 'rum und fanget Euch,
  Was ihr nur fangen könnet!

Dein Bule wird nach Dichterstracht
  Zaire, dich besingen —
Gib aber du vorzüglich acht,
  Was er dir mit wird bringen!
Der Dichter, der dem Mädchen singt
Und obendrein Dukaten bringt,
  Gilt mehr als Kleist und Bürger! *)

D

*) Magno sit major Homero.

O glaube liebes Mädchen mir:
'ſ ist etwas schön's um's Geben!
Ihr Mädchen müsset alle hier
Von fremden Börsen leben! —
D'rum frag zuvor, was Einer schenkt,
Dann manches schöne Herrchen denkt
Umsonst es abzukriegen! —

Doch wann du erst am Fangen bist,
Sprich nicht gleich von Dukaten,
Sonst geht der Herr — dann mancher ißt
Nicht gern zu theuren Braten —
Wann du ihn aber einmal hast,
Dann ford're — o dann muß der Gast
Statutenmäßig zahlen!

Stell

Stell dich, als ob du wirklich ihn
Von ganzem Herzen liebest —
Er glaub es selber immerhin,
Daß du ihn zärtlich liebest;
Nur aber sorge dis dabei,
Daß er nicht glaub', die Lieb sey frei
Und brauche nichts zu geben!

Versag ihm öfters eine Nacht
Aus allerlei Beschwerden,
Weil dis die Herren hitzig macht
Freigebiger zu werden —
Bald nehm ihn an ohn' Widerstand,
Weil oft die Liebe schon verschwand,
Wann sie viel Körbe krieget!

Steht

Steht der Baron von Sechser d'raus, *)
  Den lasse d'raussen stehen —
Kommt dir ein Domherr vor das Haus,
  Den bitt' hereinzugehen
Und laß ihn hören, was der sagt,
Der d'raussen vor der Thüre klagt
  Daß du den vorgezogen!

Machst du ihn bös, so stelle dich,
  Als hätt er dich gekränket,
Ich wette, daß er bittend sich
  An deinen Busen senket!
Wann du verzeihst, und er verzeit,
Dann seid ihr wieder gute Leut!
  Nur zürne nie zu lange!

Du

*) Surda sit oranti — ferenti!

Du mußt auch, wann es nöthig ist,
  In promtu heulen können!
Die Thräne, die vom Auge fließt,
  Wird schon den Bulen brennen;
Sie macht ihn g'wis so sanft und weich,
Daß er den kleinen Kindern gleich
  Auch anfängt mitzuheulen!

Und wann du Einen hast geprellt,
  So scheu dich nicht zu schwören!
Schwör es ihm ab vor aller Welt
  Und laß dich nicht bethören!
Glaub nur, daß der betrog'ne Mann
Nichts gegen dich ausrichten kann
  Beim Herrn Senator Vogler!

Dein Stubenmädel und Johann
Muß immer um dich laufen,
Die schwatzen dann den Bulen an,
Was er dir könne kaufen! —
Von Einem ford're nicht zu hoch!
Wann viele geben, giebt es doch
Zulezt ein hübsches Sümmchen!

's muß alles in dem ganzen Haus
An solchem Herrchen rupfen!
Es macht doch schnell ein Häufchen aus,
Wann viele Hände schupfen —
Und weist du nimmer schiklich was
Herauszukriegen, o so laß
Dir zum Geburtstag wünschen!

Laß ihn auch immer auf dem Wahn,
  Daß dich noch Einer liebe!
Das reizt die Liebe heftig an
  Und die Beschenkungstriebe —
Er seh, wie man dich hat geküßt,
Und wie das Bett verrammelt ist
  Das wirkt auf Leib und Seele!

Laß ihn all die Präsente seh'n,
  Die Andere dir gaben,
Und will er dich dann nicht versteh'n,
  Soll er das Unglük haben —
Bisweilen borg von einem was
Anstatt Geschenks und gieb's per Spaß
  Ihm ewig nie zurüke!

Kurz:

Kurz: plaudre wie ein Advokat
  Und heuchel wie ein Pfaffe *)
Und plündere wie ein Soldat
  Und schmeichle wie ein Affe!
Wie Honig tropf's aus deinem Mund —
Im Herzen bitt're Galle und
  List aller Art zu stürzen!

Wirst du nun folgen meiner Lehr,
  Die ich dir jezt gegeben,
So kannst du mit viel Freud und Ehr
  Recht lange bei mir leben —
So lang ich lebe, wirst du mich
Oft segnen und noch meiner dich
  Wann ich schon faul', erinnern! "

Jezt

*) Lingua juvet mentemque tegat — —

Jezt ward sie plözlich mich gewahr!
  Ich konnt' mich kaum mehr halten,
Daß ich nicht fuhr in's graue Haar
  Der unverschämten Alten,
Das triefend Aug ihr nicht zerriß,
Nicht in die hole Baken biß! —
  Daß dich der T — l hole!

Leer sei dein Haus, dein Alter arm,
  Lang deine Wintertage —
Kein Menschenfreund sich dein' erbarm
  Bei Durst und Hungerplage! —
Verzehre langsam böses Weib,
Und sollst bei ewig siechem Leib
  Doch niemal sterben können!

9.

9. Abendtheuer der Liebe.

Cupidos Söhne sind zugleich
Kriegführende-Soldaten —
Es giebt in seinem weiten Reich
Auch manche Kanonaden!
's hat Fortlouis und Asperg dort
Und manchen wohl besezten Ort,
Wo man oft Lager schläget!

Soldat und Venussohn muß sein
Ein gleiches Alter haben —
Soldaten müssen jung noch sein
Und jung die Venusknaben;
Ein alter Invalid zu sein
Und ein verliebter Alter sein
Behüt Uns lieber Herrgott!

Die Mädchen und die Feldesherrn
Im Handwerk wohl erfahren
Die haben so die Pursche gern
Von ohng'fähr 20 Jahren!
Die zwanz'ger Jahre sind so gut
In's Feld und Bett — sie haben Muth
Und Saft und Kraft und Reize!

Ein Liebender und ein Soldat
Darf wenig schlafen gehen,
Weil jeder seinen Posten hat,
Wo er muß Schildwach stehen —
Der Eine vor des Mädchens Thür,
Der And're bei dem Offizier;
Da heißt es: allzeit fertig!

Wie

Wie manchen Marsch ein Krieger macht
Zu folgen seiner Fahne —
Und Siegwart lief wohl Tag und Nacht
Nach seiner Mariane —
Die Liebe lauft in alle Welt,
Wohl über Hügel, Thal und Feld
Und über Schneegebirge!

Der Liebe ist kein Weg zu weit,
Kein Hügel zu beschwerlich,
Das breite Meer ihr nicht zu breit,
Kein Sturmwind zu gefährlich! —
Wer als Soldat und Liebende
Ertragen Hiz und Frost und Schnee
Und Donner, Bliz und Hagel?

Ein Krieger muß oft als Spion
  Den Feind recognosziren —
Und Franz des alten Hofraths Sohn
  Beim Hannchen spioniren!
Wann jener liegt vor festem Ort,
So harret dieser an der Pfort
  Des tugendhaften Mädchen!

Es fiel der große Friederich
  In seines Feindes Lager,
Als der zur Ruh geleget sich —
  Und dem Professor Hager,
Der eben eingeschlafen war,
Stieg jüngst ein Pursch mit Haut und Haar
  In's Bett zu seinem Weibe!

Ein

En Krieger darf nie sicher seyn,
Ihm lauern hundert Augen!
So darf kein Bule sicher seyn,
Ihm lauern hundert Augen! —
Von vorn' und hinten, wo er geht,
In welchem Winkel er auch steht,
Giebt's immer Aug' und Ohren!

Ein Feldherr muß sich in dem Krieg
Auf Glük und Unglük schlagen,
Er kann sich nie vorher den Sieg
Ganz mit Gewisheit sagen;
Wie oft erholet sich der Feind,
Den er schon überwunden meint,
Und stärk're Heere fallen! —

So hoft allzeit ein Venussohn
Und lebt im Ungewissen!
Manch Mädchen nah am Sinken schon
Hat wieder sich entrissen —
Und die man unbezwingbar heißt,
Läßt manchmal von dem heil'gen Geist
Sich plözlich überschatten!

Herr Amor feiert warlich nie,
Er ist Merkurialisch
Und ein leibhaftiges Genie, *)
Entschlossen, jovialisch —
Was man auch sonsten thut und treibt,
Das Lieben doch die Hauptsach bleibt,
Das geht fein über alles!

Die

*) Ingenii est experientis amor.

Die Nonne denkt an ihren Schaz
Beim Cruzifix erbliken —
Der Pater wagt's an heil'gem Plaz
Ein Mädchen fest zu drüken —
Der Feldherr liegt die Nacht vorher
Eh er marschirt zu seinem Heer,
Noch mit der Magd im Bette!

Die Liebe feu'rt zu Thaten an
Zu aller Welt erstaunen!
Sie schaft, wie's Niemand schaffen kann
Bald Grazien, bald Faunen —
Schaft selbst den Held zu einem Tropf,
Der eine Kugel vor den Kopf
Sich für ein Mädchen schiesset!

Selbst unser seliger Ovid
  War erst ein fauler Bengel,
Phlegmatisch, albern und timid —
  Bald kam ein holder Engel
Und wekt' das Feuer in ihm auf
Für seinen ganzen Lebenslauf,
  Das er nie wieder löschte! —

Und da bekam er Lebensart *)
  Und mores und Courage;
Wie g'schwind nicht aus dem Knaben ward
  Der Venus liebster Page? —
D'rum höret liebe Christen mich:
Wer will qualifiziren sich,
  Der fang nur an zu lieben!

---

*) Mollierant animos — —

10.

10. An ein feiles Mädchen.

Juſt ſo war Madam Schönblik ſo,
Als — ſie in's Bett zu holen
Der Ritter von Incognito
Dem Manne weggeſtolen, —
Juſt ſo die Madam Pompadour,
Als ſie auf holder Blumenflur
Der liebe Duc gekapert! — *)

Juſt ſo lag Clara in dem Bett,
Als mit dem großen Bakel
Der Pater Joſeph vor ihr ſteht,
Und — o welch ein Spektakel!
Als in dem Kloſter Lärm entſtand,
Schlich er an der Aebtißin Hand
Entlang des dunkeln Ganges!

Juſt

*) Der travestirte Ovid glaubt Beiſpiele ſeiner Zeit aus der lieben Chriſtenheit anführen zu dürfen, wo der Herr Urovid aus der Feenwelt ſeines Sekulums handelnde oder leidende Perſonen anführt!

Juſt ſo warſt liebes Mädchen du!
  Ich ſchäzte dich ohn' Maſſen —
Jezt aber ach von dieſem Nu
  Fang ich dich an zu haſſen!
Jezt ford're nicht, daß ich dich ehr! —
Dis iſt das Antliz ja nicht mehr,
  Das vor mich ſo bezaubert!

Ich war ein Thor — und jezt geſcheut!
  Und du kannſt mich noch fragen?
So muß ich ja vor allen Leut'
  Zur Schande laut es ſagen:
Geld willt du für die Liebe! — ei!
Pfui dieſer Beutelſchneiderei!
  Ich kann dich nimmer lieben!

Du warst so einfach, warst so brav,
Da liebt' ich Leib und Seele! —
O welch ein Giftflek aber traf
Doch deinen Leib und Seele?
Der hat dich Mädchen so entstellt,
Daß mir nichts mehr an dir gefällt,
Ich kann dich nimmer lieben!

Ein Knabe — nakt und ohn' Gewand,
Unschuldig unter Scherzen
Kam Amor aus des Schöpfers Hand
Und adelt Menschenherzen —
Und Ihr macht ihn zum Söldner gar!
Hat er doch keinen Pfaffitalar
Den Sold darein zu steken!

Frau Venus und ihr lieber Sohn
  Sind keine Waffenträger —
Zwar hat sie große Helden schon
  Zu Vetter und zu Schwäger!
Nur sie dient nicht um schnöden Sold! —
Den Friedensgöttern ziemt nicht Gold
  Wie sklavischen Soldaten!

Die Hure ist um Silber feil
  Für all wes Stand und Ehren,
Mit ihrem Körper dienstbar geil
  Sucht sie sich zu ernähren —
Ihr ist ein jeder einerlei,
Der Justus, Sextus wie der Fei,
  Der Fürst und Kammerdiener! —

Und

Und doch flucht sie auf Bosens Saal
  Und alle Mädchenpachter,
Und nennt im Zorn sie allzumal
  Der Unschuld schmuz'ge Schlachter --
Manch' andre bulet ohne Noth!
Sie aber bult um's liebe Brod
  Sich ehrlich *) durchzubringen!

Ha, seht ihr euch nicht besser an
  Als Stutten, Küh und Lämmer?
Die fordern kein Geschenk vom Mann;
  Nur Ihr — ach desto schlimmer!
Nur ihr zieht lachend Männer aus,
Verpachtet euer Knochenhaus,
  Verzinset eure Nächte!

Ihr

*) Ist ein spezieller Begriff des Ehrlichen.

Ihr wuchert schändlich mit dem Kuß,
Der Beide doch ergezet!
Ists recht, daß ihr auf Selbstgenuß
Belieb'ge Preise setzet? —
Süß ist ja doch für Mann und Weib
Zugleich der Venus Zeitvertreib!
Wozu der Kauf und Verkauf?

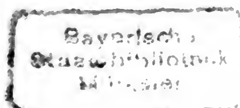
Gleich ist die Wollust der Natur,
Und ich soll kareßiren
Dem Mädchen zum Intresse nur!
Und mich zu ruiniren! —
Wo findt dann eine Rechnung statt,
Wann ich's gern thu und sie's gern hat?
Da ist das Facit: Nulle!

Pfui, daß es lose Schurken giebt,
  Die falsch für Silber schwören!
Pfui, daß es feige Richter giebt,
  Die Schenkungen bethören!
Pfui, daß ein leichter Advokat
Der Menschheit gröste Lasterthat
  Bestochen mag verfechten!

Pfui, daß ein Oberamtmann kann *)
  Vom Schweis der Bürger leben!
Pfui, daß ein neubesoldter Mann
  In die Chatoull' muß geben! —
Doch über alles pfui und Schand
Für unser deutsches Vaterland,
  Daß's feile Mädchen giebet!

Da

*) Quod faciat magnas, turpe, tribunal opes.



Da dankt man einem gar nicht d'rum,
  Wofür man Geld muß geben —
O Mädels, keinen Dank und Ruhm
  Wißt ihr euch aufzuheben,
So lang ihr euch bezahlen laßt —
Ihr nehmt die Zeche, und der Gast
  Geht ohn' Grosdank zu sagen!

D'rum folgt ihr Schönen meiner Lehr:
  Sezt künftig keine Preise
Von selbst auf Eure Nächte mehr,
  Ihr kriegt auf and're Weise
Doch Euer Honorarium! —
Das Beutelschneiderstudium
  Fällt doch am End' in Brüche! —

Vom

Vom Reichen nehmet immer Geld,
  Der kriegt es — auszuspenden!
Wann ihr auch den ein bischen prellt,
  Das sind nur Schwachheitssünden —
Nehmt ohne Scheu Bezahlung an
Von Klostersherrn und wer's so kann,
  Weinhändlern und Kornjuden! *)

Schont aber nur den armen Mann,
  Der ist euch um so treuer
Und giebt, was er entbehren kann,
  Doch seine milde Steuer! —
Das, was ich für mein Mädchen hab,
Ist ein Gedicht zur Morgengab,
  Das wird sie hoch erheben!

*) Carpite de plenis — benignus ager.

's ist alles, spricht Freund Salomo,
  Hierunten alles eitel!
Nur Dichtersang erhaben, froh
  Krönt ewig euren Scheitel! —
Ich trag auch gern mein Scherflein bei,
Nur fordert nicht — ich gebe frei
  Und ungebeten Alles!

---

11. An Loras Kammermädchen.

O Minchen, das so gut frisirt,
  Wohl mehr als Kammermädchen —
Und auf die Kommnächt *) wohl studirt
  Den Bulen bringt in's Bettchen
Zu seinem Schatz, und Pfiffe hat
Ma foi wie ein Candidat
  Und tausend Liebesränke! —

Oft

*) Furtivæ noctis — ist von einem Gebrauch in Oberschwaben entlehnt, wo die junge Pursche jedesmal in der Nacht vom Sonnabend bis Sonntag ihren Mädchen Besuche abstatten, die sie zu heurathen gedenken, und diese Nächte nennen sie die Kommnächte.

Oft bracht'st du mir schon Lora her,
Wann sie sich wollt' bedenken,
In mancher kritischen Affair
Ließst du mich doch nie senken! —
Da nimm den Brief und gieb ihn doch
An Lora diesen Morgen noch,
Laß alles steh'n und liegen!

Dein Herz ist auch kein Kieselstein
Dein Hirn nicht Stroh und Spreuer,
Du scheinst mir auch verliebt zu sein,
D'rum hilf mir um so treuer! —
Fragt sie nach mir, so sage du:
„Er hoft die Nacht ein rendes vous!
Mehr sagt der liebe Zettel!"

Die Zeit geht 'rum! — geh, Minchen, geh,
  Gieb ihr den Brief zu lesen;
Gieb ihr ihn ob dem dejeuner,
  Daß sie ihn gleich kann lesen —
Und wann sie liest, so gieb wohl acht,
Was sie für Blik' und Mienen macht,
  Die sind der Venus Priester!

Dann soll sie gleich ein Blatt Papier
  Ganz um und überschreiben,
Daß ich mit ihrer Antwort mir
  Die Zeit müß' lang vertreiben! —
Nein! vieles schreiben weh ihr thut;
Sie schreibe mir nur kurz und gut:
  „Komm, lieber Wilhelm, komme!“

Ha werd ich dann mit Lorbeern schön
  Den Siegesbrief bedeken,
In meines Busens Mitte *) ihn
  Mit lautem Lachen steken! —
Und d'runter steh: ich weihe hier
O Göttin Lieb ein Briefchen dir,
  Ein Briefchen — dein' Getreuen! **)

---

12. Ach und Weh.

O weh mir armen Corydon!
  Ich darf sie nicht besuchen —
Ich möchte alle Wetter schon
  Ob meinem Briefchen fluchen! —
Ha darum stos auch Minchen sich
Schon an der Schwelle! — wunderlich,
  Daß alles was bedeutet!

 Kreuz=

---

*) Veneris media — æde.

**) Fidas ministras.

Kreuzspinnen und ein altes Weib
  Und Gibize *) und Kröten
Sind — glaub ichs doch mit Seel und Leib,
  Wehsagende Propheten! —
Ein andermal heb Minchen doch
Die Füße in die Höhe hoch,
  Heb sie bis an den Nabel!

Zum Henker fort mit dir Papier, *)
  Auf dem das Neinwort stehet!
Mit Giftsand bist du schröklich mir
  Zur Marter übersäet! —

Du

*) Dem Geschrei dieses Vogels giebt man in Schwaben die Vorbedeutung eines Unglüks.

*) Ovid macht im ganzen Gedicht Anspielung auf den damaligen Gebrauch auf Tafeln, die mit Wachs überschmiert waren, zu schreiben — ich glaubte bei der Travestirung diese Anspielung schiklicher für meine Leer mit unserem jezigen Gebrauch des Papiers zu verwechslen.

Du warst so schön von rother Schrift! **)
O Farbe, die sich wirklich trift
Zu meinem blut'gen Herzen!

Zum Fenster will ich dich hinaus
Du Unglükszettel schmeissen,
Der erste Hund an meinem Haus
Soll dich in Stüken reissen! —
Du sakermentisches Papier,
Wieviel soll ich dann über dir
Noch Pater Noster beten? —

Ich sag es laut und überführt
Und sonder allen Zweifel:
Der dich aus Lumpen hat formirt,
Der war — ich sags — mein Teufel! —

**) Wir bedienen uns ja auch bisweilen rother Dinte.

Ein Schurke, der im Zuchthaus saß,
Den auf dem Rad *) ein Rabe fras,
Trug sicher diese Lumpen!

Um die Papiermühl mochte ja
Ein Kukuk schröklich heulen!
Ihr schwarzes Nest verbargen da
Die Habicht und die Eulen! —
Ich Thor vertraute mein Gefühl
Dem falschen Blatte — schrieb soviel
Soviel von süßer Liebe!

Du schiktest dich viel besser wohl
Ein Urtel drauf zu schmieren,
Das einen armen Sünder soll
Zum Tode kondemniren! —

D

*) Præbuit — suspendia collo — cruces.

O lägst du bei den Akten schon,
Worinn die Contribuzion *)
Der Herrn Frankfurter stehet!

Ich werd dich ein für allemal
Nach Sach' und Namen hassen!
Und selbst der Zeilen krit'sche Zahl
Mußt' zu dem Ganzen passen! —
Was biet ich dir noch lange Truz?
Papier, dich fresse Staub und Schmuz,
Du lumpigs Rattenfutter!

---

*) Inter ephemeridas — opes.

13. An die Morgenröthe.

Schon steigt im Nebelnegligee *)
  Aurora aus dem Bette!
„ Was kommt Sie schon? — ich wollte, he,
  Daß sie verzögert hätte!
Noch nie lag ich so süßer Lust
An meines Mädchens vollen Brust,
  Und sie kommt mich zu scheuchen!

's schläft ja noch alles weit und breit,
  Noch ruhen alle Wälder,
Vieh, Exzellenz und Herrlichkeit,
  Hochwürden, Städt' und Felder! —
Ach eil sie nicht — wann sie nur wüßt',
Wie sie so unwillkommen ist
  Bei Männer, Weibern, Mädchen!

Man

*) Pruinoso axe.

Man braucht sie nicht! — der Steuermann
  Kommt ohne sie doch weiter,
Er hält auf seiner Flutenban
  Sich an die Himmelsleiter *)
Und fährt beim lieben Sternleinlauf
Das Wasser ruhig ab und auf
  Und singt sein Schifferliedchen!

Sie Grobe wekt den Reisenden,
  Der sich noch nicht erholen,
Sie trommelt ha dem Streitenden
  Zu Säbel und Pistolen!
Sie jagt den Bauern aus dem Bett, *)
Der länger gern geschlafen hätt',
  Den Ochsen aus dem Stalle!

Sie

---

*) Sidera servat.

*) Prima bidente — boves.

Sie jagt sogar den Knaben 'raus
Und schikt ihn in die Klasse, *)
Daß er sich in dem Sklavenhaus
Den Bukel bläuen lasse! —
Der Richter und der Advokat
Noch wenig Ernst und Freude hat
Die Akten durchzulesen!

Die Hausfrau schimpft und schmäht auf sie
In Federn noch versteket,
Daß sie so ungemeldet früh
Sie aus der Ruhe weket,
Jezt muß sie wieder in die Küch', *)
An's Spinnrad, Strikzeug, Nadelstich
Und Strümpf' und Hosen fliken!

All's

*) Traditque magistris.

*) Ad sua pensa.

All's wollt ich ihr verzeihen gern
Und sie nicht weiter strafen!
Nur das erbittert alle Herrn,
Die gern bei Mädchen schlafen,
Daß sie so Teufelsneidisch ist
Und scheuchet einem frommen Christ
Sein Mädel aus dem Bette!

O käm der Monsieur Petion
Und lehrte Nacht und Sterne
Die Frankenrevoluzion, *)
Sie wichen nicht so ferne,
Sie sollten wohl ihr Wagenrad
Zerbrechen ihr, daß sie fein spat
In unser Ländchen käme! —

Sie

*) Optavi quoties, ne nox tibi cedere vellet — tuos.

Sie sollten wohl mit starker Hand
Ihr ihre Rosse zämen,
Ihr violettes Ordensband
Ihr wohl mit Staub verbrämen,
Und, ob Sie ist Frau Morgenstral,
Sie doch an einem Wolkenpfal *)
Gar fein laternisiren!

Sie giftigs Weib, ihr Sohn ein Mohr *)
Und ihre Seele gleichen
Einander völlig, daß kein Ohr
Dem andern kann so gleichen! —
Liebt sie nicht auch den Herrn Zephal?
Meint sie, man wiß' nicht überall
Um ihre Liebeshändel?

Der

*) Spissa nube.

*) Filius ater.

Der alte Thiton könnte viel
  Zu ihrem Lobe schwazen,
Wann der nicht in der Mondbastill'
  Sich müßt die Ohren krazen;
Im ganzen Sternenmutterland
Würd' sie ja öffentlich bekannt
  Als die infamste H — re!

Weil's ihr bei ihrem alten Mann
  Im Bett nicht lang behaget,
So stellt sie früh die Reise an,
  Die aus dem Schlaf uns jaget —
O wann's der junge Cephal wär,
Sie käme doch auf meine Ehr
  Noch nicht vor ein paar Stunden!

Jezt soll ich es ich armer Christ
  An meinem Leibe büssen,
Daß ihr's nicht appetittlich ist
  Den Alten zu geniessen! —
Hab ich ihr dann gekuppelt? — ho,
Hat sie dann kein Gewissen so
  Unschuldige zu kränken?

Bleib sie nur immer lang zu Haus,
  Die Nacht ist gut zum Küssen!
Und guft der Mond zum Himmel 'raus,
  So kann man sie wohl missen!
Manch Mädchen, das am Tag nicht küßt,
Küßt, wann es Nacht und Sternhell ist,
  Den Bulen ihr zum Troze!

Und

Und legt Durchlaucht und Eminenz
  Sich unter Tag in's Bette,
So kriegt die Nacht die Präferenz
  An ihrer Lagerstätte!
Man macht, um ihr zu zeigen an,
Wie sehr man sie entbehren kann,
  Mit lauter Vorhäng dunkel!

In einer zweimal langen Nacht
  Ward Herkules gezeuget —
In ihr schon mancher Herr gemacht,
  Vor dem die Welt sich beuget;
Sie aber Madam Morgenröth',
Sie macht die Jungfern uns nur spröd
  Und lüftet Ehebetten! "

So klagt' ich diesem Weibe vor
Um sie herumzulenken —
Es kam ihr wirklich auch vor's Ohr,
Wie ich darf sicher denken;
Denn Schaamroth stieg ihr in's Gesicht, *)
Und dennoch kam der Tag auch nicht
Um ein' Minute später!

---

14. Trost an Lore.

Gelt Lorchen! was ich prophezeit,
Das hast du nun erfahren!
Sagt ich's dir nicht vor langer Zeit?
Hör auf an deinen Haaren
Zu künsteln! — Jezt ist's ausfrisirt
Und ausgebrennt und austoupirt!
All' Kunst hat nun ein Ende!

Und

*) Rubebat.

Und 's war so schön — 's floß lokigt fein
Dir runter bis zur Hüfte!
So weich, daß dir mußt' bange seyn,
Daß es die Kunst vergifte;
Weich, wie die Seid aus Indien —
Wie Spinnen zarte Fäden zieh'n
Am einsamen Geländer!

Nicht schwarz, nicht gelb — hübsch glänzend blond
Weht' es an deinem Scheitel!
O hättest du es nur geschont,
Und warest nicht so eitel! —
Jezt ist hinweg die stolze Pracht!
So trau'rt nach einer Wetternacht
Die Birke nakt geschüttelt!

Es war so lenksam, krümmte sich
In soviel schöne Loken,
Dein Minchen gieng so säuberlich
Mit um als wie mit Doken;
Oft sah ich zu, wann sie's frisirt,
Wie sachte sie den Kamm geführt,
Daß sie kein Härchen risse!

Hieng's läßig um dem Naken dir,
Du auf dem Purpurbette
Im Morgenschlummer lagst vor mir!
(Ach heilig ist die Stätte!)
Wie war's so läßig schön! — so schön
Warst du, wie holde Grazien
Im Blumenthale schlummernd!

So zärtlich wie es war, so fein —
Und konnt'st damit so hausen
Durch's Eisen und der Flamme Pein
In Ringe es zu krausen!
O rief ich oft: 's ist Schad, 's ist Schad
Das Haar zu brennen, o es hat
Natürlich soviel Reize!

O schon es Grausame, o laß
Es sich von selber biegen!
Und nun ist's hin! ein Haar, um das
Sich Zevs und Bacchus schlügen! —
Ein Haar, wie Venus an dem Strand
Des Meeres sich ein's troken wand
Kaum aus ihm neugebohren!

Und jezt o Närrin klagst du doch!
  Dir ist ja recht geschehen;
Und kannst mit Ach und Seufzen noch
  Vor deinem Spiegel stehen! —
Sieh nimmer in den Spiegel 'nein!
Was hilft es schön gewesen sein?
  Du mußt dich nun vergessen!

's fuhr dir doch keine Hexe nicht
  Mit gift'ger Hand darüber —
Du hattest doch die Gelbsucht nicht *)
  Und nicht das hiz'ge Fieber!
Nein, du allein bist schuld daran,
Du hast's mit eig'ner Hand gethan,
  Was du jezt schmerzvoll büssest!

Jezt

*) Nec minuit densas invida lingua comas.

Jezt muß wohl eine Nonne sich
Die Haar abschneiden lassen,
Die schiket der Prälat für dich,
Die müssen dir schon passen;
Wird dann dein schönes Haar gelobt,
So denkst du freilich: „ach man lobt
Ja nur geborgte Schöne! —

„Wohl ehmals ziemte mir der Ruhm,
Der Andern jezt gebühret!
Es ist ja nicht mein Eigenthum,
Das meinen Kopf so zieret" —
Weinst überlaut und sagst es frei,
Daß es dein eigen Haar nicht sei,
Indem dich Schaamroth färbet! —

Blikst düster 'rab auf deinen Schoos,
  Worauf die Haar dir fielen,
Wie sie da liegen klein und groß
  Und Knaben jezt mit spielen! —
Geduld! 's ist noch nicht alles gar!
Bald wächst dir wieder eigen Haar,
  Dann Lorchen prange wieder!

---

15. Lob der Dichtkunst.

Was da der Neid nicht räsonnirt,
  Ich sei ein fauler Lümmel,
Weil ich die Poesie studirt
  Und nicht im Schlachtgetümmel —
Wie Weiland mein Urgrospapa
Und Grospapa und Herr Papa,
  Die junge Füße stäubte! —

Quod

Quod non sum Hofg'richtsadvokat
  Zu Tübingen in Schwaben —
Daß an mir keinen Kirchenrath
  Die Heidelberger haben!
Doch das ist Ruhm für kurze Zeit;
Ich strebe nach Unsterblichkeit!
  Tout le monde soll mir singen!

Der Messiaden Sänger hoch *)
  Hoch soll er ewig leben!
Ihm wird die späte Nachwelt noch
  Mit Dank den Vorzug geben,
Daß er im hohen Geistesdrang
Viel exzellente Lieder sang!
Hoch leb der Barde Klopstok!

So

*) Der Ovid nennt hier Beispiele seines Zeitalters — der travestirte machts auch so!

So lang die Traube giebt den Wein
Und uns're Felder Aehren,
Wird Hallers Name werth uns seyn
Und jedermann ihn ehren! —
Und Bürger, ha der brave Mann,
Der Lieder singt, wie's keiner kann,
So voll Natur und Liebe! —

Die ganze weite Mädchenwelt
Wird seine Lieder küssen —
Die Mädels in dem Sternenfeld
Einst freundlich ihn begrüßen,
Und inclusive auch mit ein
Sein Weibchen nennen, die so fein
In Vers' an ihn geschrieben!

Per

Per seculorum secula,
So lang es lust'ge Zecher
Auf Erden giebt, so wird man ja
Beim vollen Rheinweinbecher
Noch Vater Kleist gedenken, und
An voller Tafel in die Rund
„Am Rhein, am Rhein" ertönen!

Der einen Oberon uns schrieb
Und eine Idris, lebe,
Bis daß es keinen losen Dieb
Und keine Schurken gebe! —
So lang ein Zeitungsschreiber lügt
Und eine Kupplerin betrügt,
Wird Uz der Dichter leben!

So lang Baronen wie das Vieh
 Die Bauern umhertreiben,
Wird unser großer Kozebůe
 Auf deutschen Bühnen bleiben! —
So lang der Pfaff die Köchin liebt,
So lang es Schwabenmädel giebt,
 Wird man Freund Schubart nennen!

So lang beim hohen Kammerg'richt
 Prozeße müßig schlafen,
So wird auch Lessings Muse nicht
 Des Alters Undank strafen —
Und Jßland immer vorne an,
So lang's Makronen, Marcipan
 Und Bonbons giebet, stehen!

Frau

Frau Karschin hoch im Himmelszelt,
  So lang noch Weiber brummen,
Wird sie der ganzen weiten Welt
  Nicht aus dem Sinne kommen! —
Und Gellerts Ehre nicht vergeh'n,
So lang als Männerchen noch steh'n
  Hübsch unter dem Pantoffel!

So lang als Bauern Weh und Ach
  Ob Advokaten schreien,
Wird Städlins Musenallmanach
  Sich immer rühmlich reihen
An alle Florilegia
Und andre Spicilegia
  Der hochgepries'nen Dichtkunst!

Bis daß es keine Bon vivants
Und schwang're Jungfern giebet,
Wird Schiller o der Ehrenmann
Allmänniglich geliebet! —
So lang's noch giebt ein Honigbrod,
So stirbt auch nicht den Autorstod
Der Dichter des Romeo!

So lang der Hund die Wand bepißt,
Und zwischen Hund und Katzen
Antipati und Zwietracht ist,
Wird man vom Ramler schwatzen! —
Eh Stollbergs Ruhm verlische doch,
Eh müßten lauter Frösche noch
Aus Rezensenten werden!

Eh müßte sich zum Luterthum
Noch Pater Fr — k bekehren,
Eh Gleims des Herzenssängers Ruhm
Ein Zeitsturm könnt' zerstören! —

Blumauers Aeneide bleibt,
So lang die Lieb' ihr Handwerk treibt,
Lektür' für Herrn und Damen!

Drum alles schwindet mit der Zeit,
Unsterblich sind nur Lieder!
Vom steilen Fels der Ewigkeit
Erhallt ihr Echo wieder!
Prangt Könige mit Stern und Band,
Euch küß der Bauer Rok und Hand,
Und Sklaven Eure Füße! —

Holt aus dem Meere Perlen Euch
Und Gold aus Perus Minen,
Meubliret eure Zimmer reich,
Laßt Hunderte Euch fröhnen!
Der Pöbel staunt solch Bagatell! —
Ich lobe mir doch meine Stell:
Ein Dichter pro honore!

Und wann es hier kapores geht,
  Und heißt: er ist gewesen,
Wird man mich an der Toilett'
  Im Bette oft mich lesen!
Ein Bule nimmt mich in die Hand
Und liest von mir bei stiller Wand
  Dem Mädchen voll Gefühle!

Dann trift mich auch der Neid nicht mehr,
  Er hat nur hier sein Votum!
Der Tod restituirt die Ehr
  Alljedermann in totum! —
Komm, hole Menschenwürger mich,
Die Quintessenz von meinem Ich
  Wird mich doch überleben!

Ovids
Liebeslieder.

Zweites Buch.

---

1. Huldigungsgesang an Amor.

Schon wieder schreib ich — auch dis Lied
  Soll Amor mir diktiren,
So lang als meine Muse glüht,
  Er mir die Feder führen!
Von mir sang ich vor einem Jahr,
Wie ich ein lokres Pürschgen war
  Und manches Streichgen spielte!

Von keuschen Nonnen sing ich nicht,
  Die nur ihr Pfund vergraben —
Euch Mädchen weih ich mein Gedicht,
  Die Feu'r im Busen haben!

Dem Jüngling, dem zum erstenmal
Ein unbekannter Liebesstral
Durch's Hirn und Herze fähret!

Ein Jüngling gleich verliebt wie ich
Soll diese Reime lesen,
Und dann erfahre er durch mich,
Was für ein Ding gewesen,
Das Kopf und Herz ihm so verrükt,
So wonneselig ihn entzükt
Und doch so ängstlich quälet!

„ Gerade wie mir's ist um's Herz,
Steht's da in dem Gesange —
Just diese Wonne, dieser Schmerz,
Und wie ist mir so bange!
Wer Gukuk hat's dem Mann gesagt,
Was mich so freut und mich so plagt?
Wird er bestürzet fragen! “

Ich wollt vom siebenjähr'gen Krieg
Und hohen Schlachten singen,
Vom großen Fried'rich, welche Sieg
Er wuste zu erringen —
Vom grossen Sturm in Lissabon *)
Und was als für Kometen schon
Am Himmel sind gewesen! —

Wollt' von der großen Catharin'
Ein stattlich Carmen dichten,
Wie sie in Ottomanien
Ihr Sach wust' einzurichten —
Wie sie erst kurz vom Polenthron
Die neue Konstituzion
Mit Fünfzigtausend jagte!

*) Cum male se Tellus ulta est — ossa tulit.

Sieh' da erzürnte Lora sich
  Und schloß vor mir ihr Zimmer;
Hm! dachte ich an Friderich
  Und Catharina nimmer!
Pardonnes moi — aber doch
Seid lieber Ihr zwei böse noch, *)
  Als daß mein Mädchen zürne!

Jetzt sang ich gleich von Lieb und Scherz
  Da capo frohe Lieder *)
Da brach auch Lora schon das Herz,
  Sie zeigte sich mir wieder! —
Ha, was vermag nicht ein Poet?
Was er gebietet, vor ihm steht,
  Und was er will, geschiehet!

Und

*) Clausa tuo — fulmen erat.

*) Blanditias — resumsi.

Und wer auch noch so zornig wär
  Und wollt ihn gar verschlingen,
Den kann wohl durch ein Liedgen er
  Auf seine Seite bringen! —
Ich sang! — Husch sprang die Thüre auf,
Und Lora kam in vollem Lauf
  Lieblächelnd mir entgegen!

Was nüzt es mir, wann ich auch so
  Ein Lied von Helden dichte,
Von Joseph, Gustav, Romanzow
  Und Elliots Geschichte? —
Als aber ich dem Mädel sang,
Wie da mein liebes Mädel sprang
  Den Dichter zu belohnen!

O das ist Lohn voll Seligkeit,
Den kann kein Held mir geben!
Adieu ihr Helden weit und breit,
Vor mir mögt ihr wohl leben!
Ich bin kein Gnadensänger nicht! — *)
Ihr Mädchen höret mein Gedicht,
Was Amor aus mir singet!

---

2. An einen Keuschheitswächter.

He Keuschheitswächter höre mich,
Was ich zu Nuz dir sage:
Dein Dienst ist mein Seel wunderlich
Und deiner Frau zur Plage! —
O welch in tausend Liebespracht
Gieng doch das Weibchen gestern Nacht
In der Allee spaziren!

Mich

*) Non apta est gratia vestra mihi.

Mich freut' ihr göttliches Gesicht,
Ich schrieb ihr gleich von Liebe;
Sie schrieb mir drauf: „ ich darf ja nicht,
Ich tödte meine Triebe! “
Und als ich zornig frug, warum?
So sprach sie „ leider ach darum,
Weil man mir so aufpasset! “ —

Du bist nicht klug — sie hasset dich
Doch ohne allen Zweifel,
Und den, vor dem man fürchtet sich,
Wünscht man ja wohl zum Teufel —
Und so ein Narr ist auch ihr Mann!
Wovon man doch nichts nehmen kann,
Was nützt das zu bewachen?

Doch laß ihn immer närrisch seyn
Und steif und feste glauben,
Sein schönes Weib sei Engelrein,
Unschuldig wie die Tauben —
Nur du sei g'scheut und gönne ihr
Das bischen Freiheit — sie wird dir
Reciproce sie geben!

Willt du der Unterhändler seyn,
Wohlan, das wird dir glüken!
Wirst du dich aber etwa scheu'n,
So lerne dich nur schiken!
Dann wenn sie jezt ein Briefchen liest,
So glaube du, das Briefchen ist
Von ihrer lieben Mutter!

Kommt

Kommt je ein Fremder in das Haus,
So lernst du ihn ja kennen,
Dann laß ihn immer ein und aus
Ohn' wieder ihn zu nennen!
Geht er an's Krankenbett zu ihr
So stell auch du dir gleichfalls für,
Sie seie krank geworden! —

Verweilt er etwa lange sich
('s giebt öfters Hindernisse!)
So werde mir nicht ärgerlich,
Daß dich's ja nicht verdriesse!
Schlag deinen Mantel um dich 'rum
Und lege dich fein ruhig fromm
Und schlafe, schnarch' und träume!

Bekümm're dich doch nicht um sie,
Was etwa mag geschehen,
Wann sie wird in die Komödie
Und Maskeraden gehen! —
Glaub, daß dir dis zum Ruhm gereicht,
Und 's ist ja doch kein Dienst so leicht
Als wo man nur darf schweigen!

Dann bist im Haus sous Gouverneur
Und hast zu dirigiren,
Dann giebt es keine Prügel mehr,
Wann du darfst 's Ruder führen!
Dann bist du in dem Korbe Hahn,
Die Andere verachtet man;
„'s ist lumpiges Gesindel!“

Und

Und fehlt es an Meriten dir,
  Die kriegst du angeflikket!
Der wird ein Mann, (das glaube mir,)
  Der in dis Amt sich schikket! —
Er lebt so ståts bei frohem Muth,
Und beide Herren sind ihm gut
  Der Ehmann und der Bule!

Und zankt der Ehmann zwischen d'rein,
  Das ist dir nur zum Lachen,
Da darf die Frau nur freundlich sein,
  So åndern sich die Sachen!
Oft klag sie selber über dich
Und lårm' und heul' und schelte dich
  Wohl einen losen Schlingel! —

Du wirfst ihr wieder etwas vor,
Doch was sie leicht kann läugnen,
Das hört der Mann mit kaltem Ohr;
Wird sich dann was ereignen,
Was wirklich ein Verbrechen ist,
So denkt der Pinsel: o es ist *)
Auch wiederum erlogen!"

Sieh so steigt täglich deine Ehr
Und deine Revenüen! —
Verräther aber müssen schwer
In Ketten einherziehen!
Manch' g'heimer Secretarius
Seufzt tief in Kerkerfinsternus
Als eine Plaudertasche!

Manch

*) In verum falso crimine deme fidem.

Manch Kammermädchen schwazt dem Mann
  Gar viel von seinem Weibe,
Das steht dem Mann wohl anfangs an
  Zum losen Zeitvertreibe!
Zulezt jagt er das Mädel 'naus,
Und Frau bleibt Frau *) und in dem Haus,
  Quod probe est notandum!

's mußt mancher Schwäzer in Paris
  In die Bastill spaziren,
Weil er von der Madam' Marquiß'
  Sich traut' zu referiren;
Und das war noch nicht Straf' genug —
Das ist ja doppelter Betrug
  Zugleich am Mann und Dame!

Der

*) Illa dea est.

Der Gatte kränkt sich bitterlich,
Hin ist des Weibes Ehre! —
D'rum glaube du mir sicherlich
Und folge meiner Lehre:
's macht keiner sich beim Mann beliebt,
Der, wann das Weib noch neben liebt,
Dem Manne es erzählet! —

Ist er phlegmatischer Natur,
Der läßt sich nicht aufhezen —
Und ist er hizig, wirst du nur
Ex statu quo ihn setzen,
Ihm Ruhe und Zufriedenheit
Auf seine ganze Lebenszeit
Unwiederbringlich rauben!

Und kommt die Sache vor Gericht
Und wär wie ja und Amen,
So gelten doch Beweise nicht
Und unterschrieb'ne Namen —
Dann eines Weibes schlaue Kunst
Und eines Burgermeisters Gunst
Läßt keine Zeugen gelten!

Und hätt' der selbst mit angeseh'n,
Was jezt das Weibchen triebe,
So darf sie nur nichts eingesteh'n,
So traut er gleich aus Liebe
Selbst seinen eig'nen Augen nicht,
Und schimpft und flucht auf sein Gesicht,
Daß er so schöpp gewesen! —

Und fängt sie gar zu weinen an,
So heult er mit der Schwache
Und schreit: verflucht sei auch der Mann,
Es büße mir der Drache! —
Da siehe dein verschieden Loos:
Das Weib sizt auf des Richters Schoos,
Und du kriegst tüchtig Prügel!

D'rum öfne du mir kühn das Haus!
Nicht Gift und Dolche brüten
Ich und das liebe Weibchen aus!
Wir sind ja wohl zufrieden,
Wann wir nur lieben können — nur
Uns lieben, und das heischt Natur,
Ist je ein Wunsch wohl frömmer?

---

3. An einen Portier.

Hör du Capaun *) von Portier
Ich kann es kaum mehr sehen,
Daß du sollst so perpetue
Vor Lora Schildwach stehen!
Du Taugenichts im Venusland
Ganz mit der Liebe unbekannt
Eiskalt für Kuß und Bette!

O dem's zuersten fiele ein
Die Männer zu beschneiden,
O müßte der die Höllenpein
An sich zuvor selbst leiden! —
Du solltst ein guter Junge seyn
Und räumtest meine Bitt' mir ein,
Wärst du nur selbst verliebet!

*) Nec vir nec fœmina.

Giebst keinen Stallknecht *) und Soldat,
  Noch Bettelvogt **) in Schwaben! —
Ein Mann, der Glut im Köcher hat,
  Kann solchen Dienst blos haben;
Was männlich ist, das lasse du,
Und führe blos in Fried und Ruh
  Für Mädchen deine Fahne!

Den Mädchen suche nur allein
  Gefällig jezt zu werden,
Wollt'st du nicht ihnen dienstbar sein,
  Was thät'st du dann auf Erden?
Sieh in des Lebens Morgenpracht
Das Mädchen für die Lieb gemacht,
  Und laß dich das erbarmen! —

---

*) Non tu natus equo —

**) Dextræ convenit hasta tuæ.

O möchtest du das schöne G'sicht
Dann so verschimmeln lassen? —
Und sieh, sie führt dich hinter's Licht,
Magst ihr noch so aufpassen;
Was zwei zusammen ausgemacht,
Dis wird in Richtigkeit gebracht,
Als ob's Gott Vater wollte!

Doch ja man will gebeten sein,
Wann man soll was verleihen,
Drum legen wir die Bitte ein
Uns jetzo zu erfreuen!
„Jezt ist die schönste Zeit dazu,
Jezt lasse du in süßer Ruh
Uns connivendo scherzen!“

4. Freies Geständnis.

Scheinheilig mag der Pfaffe sein
Und seine Fehler schminken,
Ich aber mag kein Heuchler sein
Und geh nicht um mit Ränken —
Nein! ich bekenne, offen frei,
Wanns gut ist, daß man offen sei:
„ Gott sei mir Sünder gnädig! “

Ich hasse — Gott verdamme mich!
Selbst das Gezeug der Liebe,
Und dennoch regen immer sich
In mir der Wollust Triebe!
's ist meiner Seel ein' wahre Pein-
So immerfort verliebt zu sein
Und doch gern frei sein wollen!

Ich bin mein eig'ner Herr nicht mehr,
  Gleich einer Meereswelle
Mein Herz getrieben hin und her
  Hat keine fixe Stelle!
Wärs Eine Form, die mir behagt!
Du lieber Gott, die Liebe plagt
  Mich wohl in tausend Formen!

Sieht Eine so bescheiden d'rein,
  So fährt mir's durch die Glieder:
„ O wär das keusche Mädchen mein
  Und liebte mich auch wieder! " —
Ist Eine los' und üppig, ha,
Wie sie mich fesselt, „ sie muß ja
  In's Bett vortreflich taugen! — "

Hat Eine so ein ernst Gesicht
  Wie weiland Frau Xantippe,
So denk ich: 's ist ihr Ernst doch nicht,
  Von Fleisch sind ihre Rippe! —
Mich freut das Mädchen in der Stadt, *)
Die Wiz und viele Kenntnis hat,
  Und's dumme Bauermädel!

Die einen guten Dichter mich
  Und mehr als Bürger nennet,
Wie gleich mein Busen mächtiglich
  Voll Liebe für sie brennet! —
Und die mich tadelt kek und frei
Daß ich ein Knittelreimer sei,
  Möcht' ich am Leibe strafen!

Hat

*) Sive es docta — simplicitate tua.

Hat Eine einen sanften Tritt,
  So lob ich mir ihr Füschen —
Hat Eine einen schweren Schritt,
  Doch zärter ist ihr Küschen! —
Und wenn voll gar ein Mädchen singt,
Wie mir's in's Ohr und Herze dringt,
  Wie reizt michs sie zu küssen!

Spielt Eine die Harmonika
  Und auf dem Saitenflügel,
Wer liesse wohl nicht ma föi
  Der Liebe freien Zügel? —
's trägt Manche sich mit soviel Gout,
Wer sieht den weissen Arm mit Ruh
  Und ihres Wuchses Schwingen? —

Und ich nun gar! dann giebt es was,
Das mich nicht gleich verrüket?
Ich liebe dis und liebe das
Und halte mich beglüket!
Stellt mir ein Mädel her so wüst,
Wie drei Tag Regenwetter ist,
Ich mein's sei Werthers Lotte!

Ist Eine gros, die lob ich mir,
Sie füllt das ganze Bette —
Ist Eine klein, so wünsch ich mir,
Daß ich das Nettchen *) hätte!
Klein oder gros! ihr Mädchen seid
Doch meines Herzens gröste Freud,
Mein sans pareille Vergnügen!

Ist

*) Habilis brevitate sua.

Ist Eine in dem Negligee,
  So kann ich mich gleich fragen:
Wie wird das gute Mädchen, he!
  Im Putze erst behagen? —
Steht Eine schon in vollem Glanz
Vor mir, so schwindelt es mir ganz,
  Ich fall zu ihren Füßen!

Ich lieb die Mädchen weis und roth,
  Blondinen und Brünetten!
Es schuf sie all der liebe Gott,
  Daß wir plaisir d'ran hätten,
Das Mädchen mit dem Rabenhaar,
Das Mädchen mit dem Safranhaar,
  Wohl eine wie die Ander!

Da

Da ist kein Märchen, kein Roman
(Und 's giebt ihr doch so viele;)
Worinn ich mich nicht lesen kann
Und meine Liebesspiele! —
Ich bin kein Kostverächter nicht,
Für mich hat Reiz das Junggesicht,
Und Reiz die Runzelstirne!

Die Jugend reizt mich durch Gestalt
Und durch Erfahrung Greise!
So lieb ich beide jung und alt,
Ein's schön und 's Ander weise! —
Im ganzen heil'gen röm'schen Reich
Bin ich doch aller Mädchen gleich
Ergeb'ner Freund und Diener!

---

5. An die Treulose.

'S ist keine keinen Heller werth
Und werth für sie zu sterben!
Doch breche meine Form von Erd
Gleich in zehntausend Scherben,
Weil deine Lieb sich wandte um,
Du malum necessarium
Wie alle deine Schwestern!

Wärs nur ein fliegendes Papier,
Das dich verrathen hätte,
Wärs nur, daß Einer heimlich dir
Etwas geschenket hätte! —
O wollte Gott ich irrte mich,
Du könnt'st legitimiren dich!
Mein Recht ist meine Plage!

Wer für sein Mädchen streiten kann,
Wohl ihm! — wenn sie ihm saget:
„ Sieh Lieber, ich habs nicht gethan,
Wess' mich dein Herz anklaget! “
Weh aber auch dem Liebenden,
Dem selbst sein Mädchen muß gestehn:
„ Ich habe mich vergangen! “

Ich Armer sah es selbst mit an —
Ihr glaubtet, daß ich schlafe;
Ich sah es selbst, was Ihr gethan
Zu meiner eig'nen Strafe!
Sah Euer Augenwimpernspiel,
Sah der verstohl'nen Winke viel,
So gut wie laute Worte!

Kurz: Aug und Hand und Finger sprach,
Ich konnt es all verstehen!
Tief seufzt ich: ich Elender ach,
Daß ich das Ding muß sehen!
Warum sind Liebende so klug?
O merkte keiner den Betrug! —
Ich merkte alle Worte!

Es war schon um die Mitternacht
Und Mancher schlich nach Hause,
Und Mancher wohl zurecht gemacht
Entschlief vom fetten Schmause —
Da gieng es an ein Küssen, und
's war doch, als ob sich euer Mund
Im Kuß lies copuliren! *)

So

*) Illa mihi lingua nexa fuisse liquet.

So küssen sich Geschwister nicht;
  So küßt der Pfaff die Schwester! *)
So küssen Philosophen nicht; **)
  So küßt man im Orchester!
So küßt den jungen Lieutenant ***)
Sein Mädchen, das er an der Hand
  Durch's weite Lager führet!

Hm, fuhr ich auf „ was machst du hier?
  Geh pake dich — beim Wetter,
Das Mädel das gehört nicht dir,
  Mein ist sie — alle Götter,
Mein ist sie, ich der Ihrige,
Was soll der lose Bube hie
  Mein Eigenthum verprassen? “

So

*) Sed tulerit cupido mollis amica viro.

**) Nec Phœbam ferre Dianæ.

***) Sed venerem Marti — suo.

So rief ich, und was Liebeswut
  Noch weiter aus mir triebe —
Es rötheten ihr keusches Blut
  Sogleich Gewissenstriebe!
Wie — wann der Morgenhimmel glüht,
Wie keuscher Busen Feuer sprüht
  Im Schoos des Bräutigames —

Wie Rosen unter Lilien,
  Und wie die Wandtapete
Getuscht mit sanftem Carmosin,
  War ihrer Wangen Röthe! —
So schön, so reizend stand sie da,
Daß ich in meinem Leben ja
  Sie schöner nicht gesehen!

Sie senkte ihren Blik — wie schön
  War dieses Niederbliken!
Und Kummer sprach aus ihrer Mien',
  Ein Kummer zum Entzüken! —
Ich wollte in ihr Lokenhaar
Ihr stürzen — ha blutdürstend gar
  Ihr ins Gesicht schon stürzen!

Und sah sie so — im Augenblik
  Lies ich die Hände sinken!
O Mädchen, Euer Waffenglük
  Geht über alles denken! —
So wild ich kaum vorher noch war,
So bat ich dummer Esel gar
  Jezt auch um solch ein Küschen!

Da lachte sie und küßte mich
  So recht mit Leib und Seele!
Das Wettermädchen küßte mich;
  Daß 's fuhr durch Leib und Seele! —
O kriegte Herr Eulogius *)
Wohl einmal einen solchen Kuß,
  Er schmiß noch weg den Chorrok!

O weh mir, daß du hast gewärt
  Noch Einem solche Küsse!
So hab ich dich nicht küssen g'lert,
  So feurig, ach so süße!
Du hast auf fremdem Munde noch
Im Küssen profitiret *), doch
  Den Henker dem Präceptor!

*) Excutere — jovi.
*) Et quiddam visa est addidicisse novi.

O weh mir, daß ein Kuß von dir
Just heut so gut mir schmekte!
Just heut so innig voll Begier
Dein Züngchen meines lekte!
Und wohl mir noch auf meine Ehr,
Wann dis mein gröster Kummer wär,
Und schon ists bittrer Kummer!

Wo lehrte Er die Küsse dich?
(Deß kann ich mich nicht trösten;)
Im Bette lernt das Küssen sich
Doch wohl am allerbesten!
O der hat übergroßen Lohn
Von seiner schönen Lektion
Dein Herr Magister Küßmich!

6.

6. Auf den Tod eines Papagei.

Ach hin ist Lorchens Papagei,
Der Vogel ist capores!
Ihr Vögel viel und mancherlei,
Habt ihr ein bischen Mores,
So sammelt Euch am Trauerhaus
Und helft die Leiche friedlich 'naus
Zur Ruhestätt' geleiten!

Geh', schlaget mit den Flügelchen,
Und kraʒt Euch blut'ge Thränen,
Zerräst die starre Federchen
Und singt in Klagetönen!
Wehmüth'ge Philomele du,
Du schikst am besten dich dazu
Dich in dis Leid zu mischen!

Mischt Euch ihr Vögel alle d'rein!
Und Täubchen, laß dir sagen:
Du must am Sarge vornen sein
Und 's Cruzifix hübsch tragen!
Ihr waret euch so herzlich gut
Und theiltet Euer Haab und Gut
So friedlich miteinander!

Was weiland Monsieur Orest
Und Pylades sich waren,
So wußtet ihr auch treu und fest
In Liebe Euch zu paaren! —
Doch was half lieber Papagei
Dir deine Schönheit, deine Treu
Und deine Plauderkehle?

Was halfs, daß Lora gut dir war,
  Ihr Streicheln und ihr Küssen?
Das alles half dir doch kein Haar
  Vor dem nicht sterben müssen!
Jezt liegst du da! — ach warst so schön,
Die Federn wie Smaragd so grün,
  Und Safrangelb dein Schnabel,

Und plaudertest so rein und gut! —
  Ich möchte um dich weinen;
Warst immer so bei frohem Muth
  Und friedlich mit den Deinen!
Ein kleiner Schwäzer warest du,
Sonst aber liebtest du die Ruh
  Und den so werthen Frieden!

Die Wachteln werden doch so alt,
Die immerfort sich streiten
Als würden sie von Kriegen alt,
Und du starbst so bei Zeiten! —
Dir g'nügte eine Kleinigkeit,
Aus Liebe zur Geschwäzigkeit
Vergaßst du oft zu essen!

Dein Mahl war einfach — eine Nuß
Und Mohn, und helles Wasser
War dein beständiger Genus —
Hingegen and're Prasser
Der Räuber Habicht und der Weih'
Bekannt durch ihre Plünderei,
Die leben oft wie lange?

Die Dole, die nur „Schütt, schütt " schreit
Und die verhaßte Krähe
Erhalten sich so lange Zeit —
Du stirbst so früh — o wehe,
Daß dich der Tod im Sake hat,
Du Redner wie ein Advokat,
Du alter Weiber Echo!

So geht's auf dieser Krüppelerd!
Der Henker holt das Beste
Am ersten — und was nichts ist werth,
Ist dauerhaft und feste!
Ein großer Gustav mußt' davon — *)
Ein and'rer Pinsel auf dem Thron
Lebt seinem Volk zur Plage!

Wie

*) Tristia Phyllacidæ — Hector erat.

Wie flehte Lora: Schad ist's, Schad!
Was aber half ihr Flehen?
Du müßtest fort — ohn' alle Gnad
Den Weg des Fleisches gehen! —
Der Abschied that dir selbst so weh!
Du röcheltest noch dein Adieu
Mit halb gebroch'ner Zunge!

Ums eliseische Gebiet
Steh'n Schattenreiche Eichen,
Ein ew'ger Klee im Thale blüht
Durchströmt von Spiegelteichen;
Dis ist, wie die Legende sagt,
Wann die Legende Wahrheit sagt,
Die Heimath edler Vögel?

Dort

Dort kommt kein Bürgerlicher an, *)
  Da müssen Orden glänzen,
Der Herrn von Phoenix, Pfau und Schwan
  Gepries'ne Exzellenzen —
Die Frau von Taub Hochwohlgebor'n
Nebst ihrem Liebling auserkor'n
  Und all dergleichen Gnaden!

Du lieber Papagei bist auch
  Jezt schon in diesem Orden! —
Den Körper dek nach altem Brauch
  Ein Stein — mit diesen Worten:
Glaubt Brüder: Lora liebte mich,
Und 's war kein Schwäzer so wie ich
  Im ganzen Vögelreiche!

*) Obscœnæ quo prohibentur aves.

7.

7. An Lore.

O Lorchen willt du bis in's Grab
  Mit Vorwürf' mich bestürmen?
Ich zank und streit mich mit dir ab
  Und neue Zweifel thürmen
Sich stets in deiner Seele doch,
Ich werde endlich müde noch
  Des ew'gen disputiren!

Guk ich im Schauspiel hin und her,
  Du glaubst, ich seh nach Schönen,
Spricht Eine mit mir ohngefähr,
  So siehst du falsche Mienen —
Lob ich ein Mädchen, raufst du mich,
Und schimpf ich Eine, zeihst du mich,
  Daß ich mich fein verstelle!

Sind

Sind meine Wangen glühend roth,
  Kalt nennst du meine Triebe!
Und seh ich bleich aus wie der Todt,
  So ist's aus fremder Liebe! —
Wenn ich so ein Kalfakter wär,
So wollt ich wohl auf meine Ehr
  Die Strafe gerne leiden!

So unverdienet quälst du mich,
  Mich rührt dein Zanken nimmer!
Zank immerfort — du machest mich
  Nicht besser und nicht schlimmer!
Zulezt werd ich dem Esel gleich,
Der schon gewohnt an seine Streich'
  Doch immer sachte schleichet!

Und gar noch eine Kammerkatz
  Hätt mich verführen sollen?
Wer wird in einen solchen Fratz
  Sich dann verlieben wollen?
Nein! glaube mir auf meine Ehr,
Wann ich auch wirklich untreu wär,
  Daß ich nicht so weit sänke!

Wie kann ein Honett'hom' von Stand
  So ein Geschöpf umarmen?
Da bin ich warlich zu galant
  Mich dieser zu erbarmen!
Ha die, die immer um dich ist,
Und die so ganz ergeben ist,
  Sollt ich um Liebe bitten?

Und schlüg sie mir die Bitte aus,
  Wie könnt' es die verhelen?
Die lief ja gleich von Haus zu Haus
  Das Märchen zu erzehlen! —
Ich sagt' es lieber selber dir! —
Nein, liebes Lorchen, glaube mir:
  Ich bin, Gott weiß, unschuldig!

---

8. An Loras Kammermädchen.

O Minchen, das frisiren kann,
  Wie man kein Kammermädchen
Wohl weit und breit wird treffen an
  In Städten und in Städtchen —
Kurz: so geschikt und extrafein,
Daß du am grösten Hof sollt'st sein,
  Die Kaiserin bedienen!

O denke den verdammten Streich,
  Daß Lora hat erfahren,
Wie wir Uns beide gleich und gleich
  In süßer Wollust paaren!
Wer hat es Lora wohl gesagt,
Daß Uns der Henker hat geplagt,
  Daß wir beisammen schliefen?

Und doch ward ich kein bischen roth,
  Ich hab mich nicht verrathen!
Ich läugnete beim lieben Gott
  Rund alles, was wir thaten,
Und schwur, daß der ein Esel sei,
Der sich in eine Bulerei
  Mit einer Dienstmagd lasse!

Und dannoch thut's manch' g'scheuter Mann,
Manch' Kammerpräsidente,
Professor, Doktor, Edelmann,
Und mancher Staatsregente!
Ich bin nicht Kammerpräsident,
Professor, Edelmann, Regent,
Warum sollt' ich mich schämen?

Du gutes Minchen wardst so roth,
Als Lora forschen wollte! —
Ich Sünder schwur dir frech bei Gott,
Daß er mich rächen sollte!
Nein! lieber Gott du thust es nicht,
Und wirst dem armen Bösewicht
Die Nothlüg' doch vergessen!

Du aber Minchen läßt mich doch
  Præstanda fort prästiren
Und mit dir, Liebchen, heute noch
  Ein bischen karessiren!
Was sakerlot? du willt ja nicht!
Bist du o schnippiges Gesicht
  Schon meiner satt geworden?

Schlägst du nicht gleich die Hand mir ein,
  Werd ich zu Lora gehen
Und uns're Liebschaft kurz und klein
  Ihr selber frei gestehen —
Wo du mich als hast hingebracht,
Wie oft bei Tag, wie oft bei Nacht
  Ich mit dir Liebe pflegte!

---

9. Zwei auf einmal.

Du sagst, man kann auf einmal nicht
Zwei Mädchen kareßiren,
Und ich kann doch, ich böser Wicht
Mit mir es demonstriren!
Ich liebe wirklich zwei zugleich,
Und beide sind an Reizen reich
Und beide hübsch gepuzet!

's ist ein' verteufelte Affair
Um unsers Herrgotts Schönen!
Bald lieb ich meine Lora mehr,
Bald stärker Kleomenen —
So wogt der Sturm auf wildem Meer
Den leichten Nachen nicht umher,
Wie mich die Liebe woget!

O Göttin Liebe, sieh dein Spiel
Macht mir ja doppelt Schmerzen,
's macht Eine schon des Kummers viel,
's nagt Eine g'nug am Herzen!
Wozu das viele Laub am Baum,
Das Sternenheer am Wolkenraum,
Was regnet's in die Meere?

Doch lieber noch verliebt zu sein
Als ohn' ein Mädchen leben!
Die Liebe schaft wohl manche Pein,
Doch würzt sie auch das Leben
So ein platonisch kaltes Herz,
So eine Mönchsbrust Stein und Erz
Mag nur mein Feind besitzen!

Er

Er schlaf im öden Kämmerlein
Und dehne sich im Bette!
Mir raube kek der Liebe Pein
Die Ruh der Lagerstätte!
Ich möcht um alles in der Welt
Nicht wie ein General im Zelt
Alleine müßig schlafen!

Kommt Mädchen, schwelgt Euch satt bei mir!
Kann Eine mich nicht leeren,
So mag noch eine Zweite hier
An meinem Busen zeren!
Zwar bin ich schlank — ich trau mir doch
Zwei feuervolle Mädchen noch
Im Bette auszuhalten!

Was nüzt's ein schwerer Lümmel sein?
  Ich habe Nervenkräfte!
Die Liebe hizt noch obendrein
  Mein Blut und meine Säfte;
Stark fall ich wohl nicht in's Gewicht,
Doch hat sich über mich noch nicht
  Ein Mädchen je beklaget!

Und gieng es eine ganze Nacht
  Wohl drüber und wohl d'runter,
Am Morgen, wann ich bin erwacht,
  Bin ich noch stark und munter!
O selig der, der als ein Held
Im süßen Kampf der Liebe fällt,
  So möcht ich auch wohl sterben!

Er-

Erblutet Euch Unsterblichkeit
  Ihr tapfere Soldaten!
Der Wucherer mag weit und breit
  Durch wilde Meere pfaden
Und endlich, wann es ihm beliebt,
Wann es ein Loch in's Schiffchen giebt,
  Zu todt sich Wasser saufen!

Top! ich will einst bei ja und Nein
  Auf meinem Mädel sterben!
Ein Kuß soll noch das lezte sein,
  Wann ich mich werd' entfärben,
Der mach noch meine Lippen roth!
Wohlan! dann finde mich der Tod
  Top! zwischen ihren Füßen!

Dann singen um mein Grab herum
  Der Leichensänger chori :
„ O Numen sit propitium
  Dem süßen peccatori!
Blos für die Mädchen lebte Er,
Blos an den Mädchen starbe Er!
  Gott sei dem Sünder gnädig!

---

10. Abschiedslied an Lora da sie zu Schiff gieng.

O Schiff, das Vater Noa trug
  Mit Weib und Kind und Rinder,
Als einst die Welle furchtbar schlug
  Hoch über Adams Kinder,
So, daß das ganze Weltenhaus
Gerad wie eine plutte *) Maus
  Mit Sak und Pak ersoffe —

Du

*) Soviel als nasse.

Du fandst zuerst die Flutenban
  Und lehrtest Menschen schiffen! —
Das las dir gut sein Wellenmann,
  Daß du troz deinen Pfiffen,
(dann deine Pfiffe läßt du nie!
Doch die ehrwürd'ge Compagnie
  So sicher hast geführet!

Dann hätt'st du Vater Noa nicht
  Im Schiffe vög *** lassen,
So hätt das große Sonnenlicht
  Wohl lange mögen passen,
Bis ihm ein neuer Erdenklos
Erst wieder noch aus seinem Schoos
  Hätt' Mann und Weib geboren!

Doch mehr verdientest du noch Lohn
  Des Jasons Schiff zu lenken,
Den schon der Schurke Pelion
  Im Geiste sah ertrinken! —
So wird noch mancher fortgeschikt,
Dem es nach kurzem wieder glükt
  Am Hofe zu erscheinen!

Doch mehr noch sei auf deiner Hut
  Jezt Lora gut zu fahren!
So führtest du kein kostbar Gut
  In siebzehnhundert Jahren! —
Nimm Lora hier den Abschiedskuß!
Dann hebe mir den leichten Fus
  Mit Glük in die Cajüte!

Du eilst jezt weg vom trauten Bett,
Wo wir so herrlich lagen,
Und läßt dich trügerisch unstät
Von Meereswellen tragen —
Um all vier Winde willen doch!
Vor Euch vier Winden ist mir noch
Mein Seel am allerbängsten!

Da findst du keinen Pfälzerhof *)
Und keine Promenade —
Nur Felsen findst du steil und schrof!
D'rum wallt am Meergestade
Ihr holde Mädchen immer hin!
Das Ufer hat getreuen Sinn,
Der Weg im Meer ist 's Teufels!

Ha

*) Ein berühmtes Gasthaus in Mannheim.

Ha höret die Geschichten nur
  Von Schlünd und Wasserstürmen,
Wo auf der eb'nen Wellenflur
  Sich Berg' und Klippen thürmen,
Und all dergleichen Szenen mehr —
Und glaübt sie nur auf Schiffers Ehr!
  Die's glaubt, wird nicht ersaufen!

Treibt das Schiff stürmisch her und hin,
  Und fällt erst dem Matrosen,
Der immer ist so frech und kühn,
  O' Courage in die Hosen,
Wenn der erst fängt zu beten an,
Du lieber Gott, wie würde man
  So gern im Dreke patschen!

Wie

Wie wird dir's liebes Mädel geh'n,
  Wann so die Wellen schlagen,
Wirst auf zum lieben Himmel seh'n
  Und Händeringend sagen;
„ Wie gut ist's, wo man Pflaster hat!
In Friedrichs oder Franzens Stadt
  Lebt man so ohne Sorgen!

O Liebchen, wär ich jezt bei dir,
  Gieng mit dir auf und nieder,
Du spieltest auf der Zitter mir,
  Und sängest Minnelieder! “
Doch fliehe mich du banger Traum! —
Geh glüklich durch den Wellenraum,
  Bon voiage lieb's Mädchen!

's ist freilich immer nicht zu trau'n
Den Hochgebor'nen Gnaden,
Doch Euch will ich sie anvertraun
Ihr Meerespotentaten!
Dann kennt ihr halb nur Eure Pflicht,
So werdet ihr doch warlich nicht
Mir so ein Mädel tödten!

Bon voiage — und denke mein
Und komm mit Zephirwinde
Zurük — er mag auch stürmisch sein,
Bringt er dich nur geschwinde! —
Hieher ihr Winde — hieher Meer
Treib mir das leichte Fahrzeug her,
Hierher wälzt Euch ihr Wasser!

Einst,

Einst, den Maria trug im Bauch,
  Gebote Wind' und Meere,
Und Wind und Wasser hat wohl auch
  Respekt für Mädchens Ehre;
Gebiete frei dem Zephir nur
Und leite durch die Flutenspur
  Mit eig'ner Hand das Steuer!

In grauer Ferne seh ich dann
  Den Nachen hieher lenken,
Und schrei: da fährt der Nachen an
  Mein Lorchen mir zu schenken! —
Dann drük ich dich an meine Brust,
Dann küß ich dich mit Herzenslust
  Und halte Dank und Bettag!

Dann bau ich einen Thron von Sand,
  Da wollen wir Uns sezen!
Die Großen mag die Marmorwand
  Ihr Sammet sie ergezen!
Uns dien ein Rasebank zum Tisch,
Da wollen wir so froh und frisch
  Die volle Gläser leeren!

Dann sagst du mir, was als geschah,
  Wie du beinah ersoffen —
Und wie ich unterm Sturme da
  Nur war dein einzigs Hoffen —
Wie du dir aus der Wolkennacht,
Nichts aus dem Wellenschaum gemacht
  Um wieder mich zu sehen! —

Ich

Ich glaub es, wanns auch Lüge ist
  Und freue mich darüber,
Dann was so süße Lüge ist,
  Glaubt man doch immer lieber! —
O schöner Tag komm bald herbei,
Wo ich mein Lorchen frank und frei
  Zurük vom Schiffe kriege!

---

21. Triumph der Liebe.

Juchhei, ich hab sie doch erwischt,
  Da liegt sie mir zur Seite!
Ich habe Lora weggefischt
  Zu meiner grösten Freude!
Die Mann und Johann Tag und Nacht
Mit soviel schlauer Kunst bewacht,
  Die hab ich fein gekapert!

Das heißt doch warlich recht gesiegt,
  Was man ohn' Blutvergiessen
Was man so ohne Schwerdtstreich kriegt
  Bei ruhigem Gewissen! —
Ich nahm kein' Stadt und Vestung ein!
Nur Lora nahm ich — sie ist mein
  Ma foi bongré worden!

Im wilden Türkenkriege ward
  Freund Laudon hoch geehret —
Mein Heldenruhm ist ganz à part,
  Wie keine Schlacht gewäret! —
Hier war ich Feldherr, Corporal,
Infanteriste und à cheval,
  Musket und Fahnenträger!

Nicht

Nicht Glükes Laune war mein Sieg,
 Er war ganz mein erstreben!
Doch ists nichts neu's um diesen Krieg!
 Den hat's schon oft gegeben!
Wie mancher deutscher Junker hat
In einer großen Königsstadt
 Schon solche Fehd bestanden!

Um Weiber führten Völker Krieg,
 Um Weiber gab's Duelle,
Wie blutet oft der Liebe Sieg,
 Wie grausam sind die Fälle!
Daß Mancher führt' ein Weib davon, *)
Must' eine ganze Legion
 Die Häls einander brechen!

*) Die Geschichte aller Zeiten liefert Beispiele hievon.

Daß auf der Universität
  Sich Pursche waker schlagen,
Daß mancher Mann zu Grunde geht
  In seinen schönsten Tagen,
Da ist ein Weibchen schuld daran! —
Auch ich ward Amors Kriegesmann,
  Doch ohne Dolch und Flinte!

12. Bitte und Gebet.

Daß Lore mit dem schwangern Bauch
  So heftig sich bewegte,
Die Mozion — die machte auch,
  Daß sie sich tödtlich legte.
Zwar wust' ich nicht ein Wort davon,
Und ich wär billig böse nun,
  Vor Angst kann ich nicht zürnen!

Dann ich hab doch das Kind gemacht,
  Soviel ich wirklich glaube —
Und hab ich es auch nicht gemacht,
  Genug, daß ich es glaube!
O Männer merkt Euch diese Lehr,
Glaubt nur, als ob es wirklich wär,
  Was öfters nur ist möglich!

Maria Mutter Gottes und
  Ihr Ordensschwestern alle,
Wann ihr in stiller Vesperstund
  Beim heil'gen Altarsfalle
Vor dem ehrwürd'gen Pater kniet
Und euer Herz voll Innbrunst glüht
  Den Segen zu empfangen —

O heil'ge Männer im Talar!
Bei euren diken Bäuchen,
Die meiner Seele ganz und gar
Dem meiner Lora gleichen —
Um dieser Gleichheit willen doch,
Bei eurem Scapuliere noch,
Bei allen Cruzifixen —

Gedenket meiner allzumal
In stiller heil'ger Messe,
Daß unser Gott in diesem Fall
Doch Lora nicht vergesse —
Bleibt Lora leben, leb ich mit,
Und stirbet sie, so sterb ich mit!
Gott kann hier zwei erhalten!

Auch dich ehrwürd'ge Amme dich
  Und deine Herrn Collegen
Die Herren Accoucheurs bitt ich
  In's Mittel sich zu legen!
Kein Mädchen auf der ganzen Erd
Ist eurer Hülfe doch so werth!
  Erbarmt Euch dieser Guten!

Dann will ich hin in's Kloster geh'n
  Und will mein Opfer geben,
Und auf dem Opfer müsse stehn:
  Für Loras theures Leben! —
O dürft ich es schon bringen doch,
Und wär — ich bitte eines noch,
  Der erste Kampf der lezte!

---

13. Vorwurf an Lora.

's ist besser, daß ein Mädchen noch
Im Krieg als Heldin sterbe,
Als daß sie ohne Waffen doch
Muthwillig sich verderbe!
Ha die, der es zuerst geglükt,
Daß sie das Kind im Keim erstikt,
Hätt' nur d'ran sterben sollen!

Weil dir ein schlanker Leib gefällt,
So kannst du so was wagen!
Sag an um alles in der Welt;
Wie wann vor Olims Tagen
Die Mütter hätten das gethan,
Sag an o Liebchen, würde man
Noch einen Menschen haben?

Und

Und wollte unser lieber Gott
  Auf's neue Menschen machen,
Da hätt' er seine liebe Noth
  Jezt sie geschwind zu machen!
Da schrieb er wohl vom Sternenhaus
Noch eine Rippbeisteuer aus
  Uns guten armen Männern! —

Und 's sollte doch unmöglich sein
  Noch eine zu entbehren —
Und wo fänd er noch eine rein
  Und zum Gebrauch mit Ehren?
Selbst nicht auf stiller Klostersflur,
Er müßte einen Domherrn nur
  In aller Eil kastriren!

Die Uns den Friderich gebar,
Hätt's die so machen wollen,
Wer hätte dann vor zehen Jahr
Den Deutschbund stiften sollen? —
Hätt' Josephs Mutter das gethan,
Wer hätt' die Pfaffengelder dann
In Umlauf bringen sollen?

Wer hätt Paris und Wien gebaut,
Berlin und all die Städte,
Wann ihre Herrn, die sie gebaut,
Dis Loos getroffen hätte? —
Wer sollt' der Bauern Plage sein,
Wann alle Herren gros und klein
In Mutterleib erstikten?

Hätt's deine Mutter so gemacht,
  Wo wärst du Schöne blieben? —
Eh wollt' ich lieber Tag und Nacht
  Mich jezt zu Tode lieben,
Eh daß ich nicht das Tageslicht
Gesehen hätte, daß ich nicht
  Dich Lora hätt' gesehen!

Was pflükt man Obst und Trauben ab,
  Wann sie noch unreif knarren?
Was reif ist, fällt von selber ab
  Und lohnet für das Harren! —
Sagt Mädchen doch, was ist's für Wuth,
Die wider euer eigen Blut
  Und Leben in Euch tobet?

Wird nicht die Mutter laut verflucht
  Die Hand an Knaben leget,
Wann auch der Vater ihr verrucht
  Mit Grausamkeit begegnet? —
Maitressen, wann euch müd vom Schmaus
Ein Schurke jagt aus seinem Haus, *)
  So schonet doch des Kindes!

Was aber reizte Lora dich
  Mein Blut so zu verprassen? —
So kann das Thier in Klüften sich
  Gewis unmöglich hassen,
Wie du o zärtliches Geschlecht
Oft wider alle Pflicht und Recht
  Gewissenlos kannst wüten!

Und

*) Nur leider eine allzuoft traurige Erfahrung von Gewohnheit der Großen erzeugt.

Und denket dann das lose Weib,
  Daß sich die That nicht räche?
Das faule Kind in ihrem Leib
  Stürzt sie in Todesschwäche! —
Da liegt sie welk und Gramerfüllt,
Und wer sie siehet, rufet wild:
  „'s ist billig, daß sie büße!“

Doch alles dis sei Phantasei,
  Es sei nur dismal Lüge!
O daß ich ein Prophete sei,
  Der dismal sich betrüge! —
Ihr Götter, jezt verzeiht ihr noch
Der guten Lora — schont sie doch!
  Den zweiten Fehler strafet!

14. An einen Ring.

Heil dir o Ring, du sollest mir
An Lorchens Finger glänzen!
Werth giebt nur meine Liebe dir,
Die Liebe ohne Gränzen! —
Zeuch Ringlein hin und komm gut an!
Sie steke dich geschwinde an
Und freue sich von Herzen!

Paß' ihr an ihren Finger, wie
Sie auf den Leib mir passet!
O Heil dir noch einmal, wann sie
Mit zarter Hand dich fasset!
Dann dreh dich sanft um's Fingerlein!
Ich möchte bald du selber sein,
Wer kann zum Ring mich hexen?

Dann

Dann spielt' ich an der Schnürbrust Rand,
  Dann glitt' ich durch die Falte
Des weissen zarten Florgewand
  Bis zu des Busens Spalte!
Dann wagte ich mit schönster Art
Noch weiter abwärts meine Fahrt
  Bis ins Privet der Liebe!

An ihrem Munde nezt' ich mich
  Um Briefe zu pitschiren,
Damit das zähe Wachs nicht sich
  Am Steine mög' fixiren —
Nur Gott bewahr, daß ich niemal
Zu meiner eig'nen Pein und Qual
  Ein Briefchen müß' versiegeln!

Will sie in's Kästchen legen mich,
  Wie will ich mich da steipen!
Ha wehren, rächen will ich mich
  Und sie in Finger kneipen! —
Zur Schande will ich dir nicht sein,
Nicht eine Last am Fingerlein
  O vielgeliebtes Mädchen!

Wann du im lauen Bade bist,
  Wann du im Bach dich kühlest,
Dann will ich, daß zu jeder Frist
  Du zärtlich mit mir spielest!
Dann seh ich dich nakt wie Natur,
Dann schwelle mir auch die Natur! *)
  Dann fühl den Mann im Ringe!

Was

*) Sed puto te nuda — surgent.

Was nüzet mich der eitle Traum,
  Das süße Phantasiren?
Soll ich in der Ideenraum
  Mich länger noch verlieren? —
Zeuch Ringlein hin an Loras Hand —
Du meiner Liebe theures Pfand,
  Sonst nur geringe Gabe!

---

15. Melancholische Klage.

Auf stillem Landgut wohn' ich hier,
  Wo frisches Wasser fliesset!
Hell leuchten Sonn und Sterne mir,
  Ein milder Bach ergiesset
Sich in die grüne Wiesenflur,
Und fruchtbar ist hier die Natur
  An Korn und Wein und Oele!

Die Quelle sprudelt über's Gras
  Es herrlich zu erquiken,
Und giebt der Blum' ein külend Naß
  Bei der Mittagsglut drüken! —
Nur meine Liebe ist so fern!
Doch meine Liebe ist nicht fern,
  Nur fern der Reiz der Liebe!

Sezt mich hinauf an's Himmelsthron,
  Wo lichte Sterne blizen,
Und lies mich der Marien Sohn
  Dicht neben sich beisizen,
Ich blieb ihm selbst im Himmel nicht,
Wann ich dich liebe Lora nicht
  Auf meinem Schoose hätte!

Der hab im Grabe keine Ruh,
  Der Reisen Uns gelehret,
Kein Stein dek seinen Cörper zu,
  Er liege ungeehret!
Daß er zugleich nicht mit erfand,
Daß immer sollte Hand an Hand
  Ein Mann und Mädchen reisen!

Durch Eisgebirge drängt' ich mich,
  Ich schwäm durch Meeres Schlünde —
Verschwüren noch so fürchterlich
  Sich gegen mich die Winde;
Es drohe Land und Meer mir Tod,
Schlingst du nur in der grösten Noth
  Um mich die zarten Hände! —

Kühn trag ich dich an's Ufer her,
  Schwimm rasch wie ein Matrose!
Die süße Last wird nicht zu schwer
  Im tiefen Meeresschoose!
So schwimmt kein Franke durch den Rhein,
Wie ich geschwind wollt mit dir sein
  Am hohen Wellenufer!

So schwamm schon manche Exzellenz
  Bei dunkler Nacht und Nebel
Durch Neker, Main und Rhein und Enz
  Zu seiner lieben Bebel!
So giengs dem Pater Dikeschlauch,
Der um des Gretchens willen auch
  Jüngst in der Pfüz ertranke!

Pflanzt schlanke Reben um mein Haus,
  Ein Bach tränk meine Aue!
Die Blume düfte lieblich aus
  Im Maienmorgentaue!
Grabt mir Kanäle durch die Flur,
Und laue Weste spielen nur
  Mit grünen Blütenzweigen! —

Doch ohne dich ist alles Pein,
  Doch ohne dich ist's Hölle!
Wo du nicht gehest aus und ein!
  Verwünsch ich jede Stelle!
Hier ist für mich kein Vaterland!
Hier für mich nur das Sauerland, *)
  Hier nur Tirol und Hundsrük! **)

 Schlingt

*) Eine bekannte öde Gegend in Westphalen, öd an Natur und Geist seiner Bewohner.
**) Rauhe Gegenden, meist Gebirg.

Schlingt um die Ulme schwesterlich
  Sich doch die zarte Rebe;
So ists doch auch nicht recht, daß ich
  Ohn' meine Lora lebe?
Schwurst du mir doch bei deinem Haar,
Bei deinem schwarzen Augenpaar
  Mich ewig nie zu fliehen! —

Doch aber Mädchenschwüre sind
  So leicht wie's Blatt am Baume,
Das spielend jagt ein jeder Wind,
  Sind gleich dem Saifenschaume! —
Ha liebst du mich ein bischen noch,
So halte dein Versprechen doch
  Mich eilig zu umarmen!

O

O eile über Hals und Kopf,
  Sporn' deine Roß am Wagen
Daß sie dich zu mir armen Tropf
  Mit Wetterschnelle tragen! —
Ha, alle Berge bücken sich,
Und alle Thäler ebnen sich
  Da, wo ihr Wagen rollet!

---

16. An Lore.

Wer Minnedienst für schimpflich hält,
  Dem muß ich frei nur sagen,
Daß ich der gröste Liebesheld
  Den grösten Schimpf müßt' tragen! —
Wie gern erlitt' ich diese Schand,
Wann mich nur nicht mit starker Hand
  Die Lieb so grausam peitschte!

Das schönste Mädel fienge mich;
  Wär sie so gut als schöne!
Auf ihre Schönheit brüst't sie sich,
  Auf ihre holde Miene!
O Lora, wüßtest du es nicht!
So zeigt dir aber dein Gesicht
  Der Hochmuthsschwang're Spiegel!

O Aug für stolze Sieg gemacht,
  Du Thronenüberwinder!
Doch bist du nicht allein gemacht
  Für Stern' und Ordensbänder!
Verschmäh doch nicht mich Dichterlein! —
Es läßt sich doch das Gros und Klein
  Gar oft zusammenreimen: —

Wie

Wie Kammermagd und Majestät,
  Wie Exzellenz und Lisel,
Wie Hocherwürden und Mißgret'
  Mit ihrem Bärenfüßel —
Wie Hofräthin und Musquetir,
Wie Schulzenfrau und Offizier,
  Wie Hure und Senator!

Sieh Liebchen, ich bin dein Vasall
  Für dich allein zu leben!
Darfst mir Geseze überall
  Auch selbst im Bette geben!
'S wird Niemand deine Liebe schmäh'n,
Du darfst es frei und frank gesteh'n,
  Daß du mich herzlich liebest!

Se:

Gedichte geb ich' dir statt Gold!
Ich kriegt' von meinem Singen
Wohl manchen hübschen Minnesold,
Wann ich wollt Mädchen singen!
Ha eine weiß ich, die auf Ehr
Ihr liebst und bestes gäbe her,
Wann sie nur Lora wäre!

Eh würden Fürsten Bauren noch,
Und Bauren Edelleute
Eh holte Bürger Custin noch
In Frankfurt eine Beute,
Eh ich für And're säng ein Lied! —
Du Lora bist mein einzig Lied!
Begeisterst meine Zunge!

---

17. An einen unbekümmerten Ehmann.

Hör Schwager hüte mir dein Weib,
Wo nicht aus eig'nem Triebe —
So thu es mir zum Zeitvertreib
Und sporne meine Liebe!
Denn was man darf, das schmeket nicht!
Nur das verbotene Gericht
Schmekt stäts am allerbesten!

Der liebt, was ihm ein Dritter gönnt,
Den hole kek der Teufel!
Die Lieb, die ungeduldig brennt
Voll Hofnung und voll Zweifel,
Nur die ist Liebe! — selbst das Nein
Muß für die Liebe reizend sein
Und Appetit erregen!

Ich hätt' den Henker von dem Glük,
  Das mich niemal vexiret!
Bei Gott! ich hasse das Geschik,
  Das hinter's Licht nie führet! —
Das merkte meine Lora wohl
Und wuste gar bald, wie sie soll
  Den armen Dichter fangen!

Wie öfters stellte sie sich krank,
  Als ob ihr Kopf zerspränge,
Da wurde mir so angst und bang,
  Daß ich im Herzgedränge
Oft zehnmal von ihr Abschied nahm,
Und immer gieng, und wieder kam *)
  Und ihr das Patschgen drükte!

Da

*) Cunctantem tardo jussit abire pede.

Da stund sie öfters traurig da,
Als hätt' sie lauter Mängel,
Und sündigte sie wirklich, ha,
So schien sie doch ein Engel! —
Dann flog sie plözlich mir in Arm,
Und drükte Küsse o wie warm
Mir feurig auf die Lippen!

O Liebchen, die erst neulich mich
Erwischte, thu desgleichen!
Sprich oft von Laurern, — lasse dich
Ja nicht sogleich erweichen!
Wann ich oft eine lange Nacht
Umsonst vor deiner Thür gewacht,
Dann steiget meine Liebe!

Dann wird sie stark und Feuervest,
  Erquiket Leib und Seele! —
Die aber gleich so drüber läßt, *)
  Ohn' daß man sich auch quäle,
Der wird man bald von Herzen satt,
Daß man vor ihr den Ekel hat
  Wie vor dem Bisquitt essen!

Dem Mädel, das sich eng verschliest,
  Wird man begierig lauern —
Das Liebchen, das im Kloster ist,
  Holt man aus diken Mauern!
Als Mariane endlich gar
Im Kloster eingesperret war,
  Wurd Siegwart noch so hizig!

Was

---

*) Pinguis amor — dulcis ut esca nocet.

Was leicht ist und so unverwehrt
  Und frei von Hindernissen,
Wo gar nichts den Genus ihm stört,
  Mag jeder Narr geniessen!
Wo hübsch der Tisch gedeket ist
Und Wein aus vollen Bechern fliest,
  Schmaust jeder Bauerlümmel!

Die lang den Bulen haben will,
  Die muß ihn nur vexiren
Und ihn so unvermerket still
  Am Narrenseile führen!
Glaubt Mädchen mir auf Rittersehr,
Daß mich schon selber diese Lehr
  Viel Kummer hat gekostet!

Viel And're mag das Glük erfreu'n
  Ein Mädchen gleich zu kriegen!
Nur ich mag nicht so glüklich sein,
  Ich will nur langsam siegen! —

Die mich verfolgt, die fliehe ich,
Und die mich flieht, verfolge ich
Wohl über Land und Meere!

Du, der so seinem Weibe traut,
Schließ doch einmal dein Häuschen,
Sobald der stille Abend taut,
Und horche wie ein Mäuschen! —
Horch, wie es leis' die Thür bewegt,
Wie sich dein Hund im Hofe regt,
Als witterte er Diebe!

Gib auf die Kammerjungfer acht,
Was sie für Briefe träget —
Warum dein Weib so manche Nacht
Allein sich schlafen leget;
Dann wird dich doch die Jalousie
Auch endlich einmal paken — sieh,
Das ist es, was ich wünsche!

Amour mit eines Esels Weib
  Und Stein' am Ufer lesen
Ist wohl ein gleicher Zeitvertreib
  Von jeher noch gewesen! —
Ich sag dir's: hüte künftig doch
Dein Weibchen mehr, sonst muß ich noch
  Am Ende mich skissiren!

Du bleibest salva venia
  Ein erzphlegmat'scher Esel,
Wie ich gewis noch keinen sah
  Am Rhein und Main und Wesel!
Wann deine Hanreischaft nicht bald
An Rache denkt, muß mit Gewalt
  Ich meine Liebschaft enden!

Was? ich soll immer wie ich will
  Dein Weib umarmen können?
Für mich soll keiner leis und still
  Von süßer Mordsucht brennen? —

Ich soll nichts fürchten — seufzen nie?
Du mich nicht ärgern, daß ich nie
Mit Recht dir fluchen dürfe?

Nein, du verderbst mir meine Freud!
Du bist mir viel zu träge! —
Wen 's freut, daß er sich jederzeit
Zum Weibe sicher lege,
Den suche dir — ich mag's nicht sein!
Wann ich soll dein Geselle sein,
So must du mir's verwehren!

Ovids Liebeslieder.

Drittes Buch.

1. Es bleibt beim alten.

Ich weis den schönsten Eichenhain —
Für Liebende und Dichter
Schuf Gott den schönen Wald allein,
Für keinen Sittenrichter;
In seiner Mitte fließt ein Bach
Und auf dem grünen Zweigendach
Ist alles musikalisch.

Ich bin dem Wäldchen gar zu hold,
Jüngst gieng ich d'rinn spazieren
Und dachte wieder was ich wollt
Für Reime ferner schmieren —

Da kommt so ganz von ohngefehr
Ein allerliebstes Mädchen *) her
Nur schade daß sie hinkte: **)

Sie kam im größten Negligee,
Und sezte sich bescheiden
Jezt auf das Rasencanapee,
Ganz Unschuld unter Freuden —
Der schlanke Wuchs, die leichte Tracht
's war alles für die Lieb gemacht,
Der kurze Fus war zierlich!

Ich freute mich allein zu sein
Da führt das Donnerwetter
Ein stolzes Weib *) noch hintend'rein
Aus dem Geschlecht der Götter —

Sie

---

*) Elegeia.

**) Pes illi longior alter erat.

*) Tragœdia.

Sie machte erzpedant'sche Schritt,
Als müßte sie mit jedem Tritt **)
Ein armes Würmchen knicken.

Mit wildem finsterem Gesicht
Kam sie so en parade,
Sie hatte keinen Zug doch nicht
Von Menschenlieb und Gnade —
Sie gieng auf hohen Hölzern schwer *)
Und zehen Schritte hintenher
That noch der Reifrok rauschen.

Trug einen Zepter in der Hand
Doch wohl gemerkt zur linken,
Den sie in einem Fürstenland
Wohl mit Maitressenränken

**) Ingenti violenta — passu.

*) Lydius alta pedum vincla cothurnus erat.

Dem guten Fürsten abgeschwäzt
Und als sein linkes Weib ihn jezt
Auch in der linken führet.

Jezt fieng die stolze Wetterhex
Mich an zu reprochiren :
„ Schreibst du wollüst'ger Versifex
Noch lang vom kareßiren ?
Man singt ja deine Possen schon
Im Bierhaus — ha es singens schon
Die Buben auf den Gassen.

„ Mit Fingern deutet man auf dich:
„ Seht den verliebten Narren! „
Die Stadtfraubaasen heissen dich
Ja alle einen Farren
Hast du dann keine Schaam im Leib
Daß du so blos zum Zeitvertreib
All deine Thaten plauderst?

„ Mach

„ Mach einmal den gesezten Mann
  Vergis die Tändeleien,
Fang jezt ein ernst Geschäfte an,
  Das wird dich mehr erfreuen —
Sing du von großen Herrn von Stand
Mit Diadem und Ordensband,
  Das wird dir Ehre machen!

Für Bürgermädchen hast du doch
  Jezt warlich g'nug geschrieben —
Ich bin doch eine Dame noch
  Die jeder wohl darf lieben —
An mir mach gute Männerprob, *)
So soll bei meiner Seel dein Lob
  Im ganzen Reich erschallen!

Jezt

*) Nunc habeam per te — nomen.

Jezt schwieg sie und auf ihrem Kopf
Die Federn alle bebten
Als ihro Gnaden ihren Schopf
So ganz poßierlich hebten —
Jezt trat das schöne Mädchen vor
Gehüllt die Stirn in weissen Flor
Und in der Hand ein Sträuschen!

„ Was bildt Sie stolzes Weib sich ein
Mich so zu persifliren —
Ist dann impertinent zu sein *)
Und stäts zu räsonniren
Das Element in dem ihr lebt
Und wie der Fisch im Wasser schwebt
Ihr adeliche Weiber.

„ Und

*) An nunquam non gravis esse potes.

„ Und doch läſt ſie ſich zu dem Mann
Herab mit einer Bitte — *)
Welch' Schimpf hat ſie ſich angethan
Mit dieſem niedern Schritte?
Ein Bürger wär doch viel zu ſchlecht
Zu ihrem Dichter — Adelrecht
Hebt ja meſſalliancen.

„ Gottlob daß mir's in Sinn nie kam
Mich mit ihr zu vergleichen —
Bewar mich Gott vor einer Dam',
Ich bleib bei meinesgleichen
Und lebe gern incognito —
Vor euren Schlöſſern ſieht man ſo *)
Kaum eine Bürgerhütte!

„ Ich

*) Imparibus tamen es — moveri.

*) Obruit exiguas regia veſtra fores.

„ Ich bin nicht viel und Dienstmagd nur
Bei Amors hübschem Knaben —
Ich und der Knabe sind Natur
Und keins wills anderst haben;
Und wanns drauf ankommt, bin ich doch
Noch mehr als sie — ich bin auch noch
Der Venus Gouvernantin! *)

„ Was Sie mit ihrem Stolz nicht zwingt,
Zwing ich mit Schmeicheleien
Wobei mirs immer mehr gelingt,
Vor ihr muß man sich scheuen;
Durch mich fand Lora hübsch den Gang
Des alten Vaters Thür entlang
Zu ihrem lieben Bulen.

„ Sie

*) Rustica fit sine me — amoris.

„ Sie schlich im bloßen Nachtgewand
Sich heimlich aus dem Bette,
Wie sie da nicht so glüklich fand
Des Bulen Lagerstätte? —
Die in dem weiten Roke rauscht
Vergebens auf den Lieben lauscht,
Da kriegt sie die Patroulle!

„ Mich kennt das ganze Publikum,
Ich brauch mich nicht zu scheuen,
Es ist mein ganz Ingenium
Die Leute zu erfreuen;
Treff ich auch einen dummen Mann
Und oft ein sprödes Mädchen an,
So kann ich viel ertragen! “

Sie schwiegen beide — ich fieng an:
„ Ihr Schönen darf ichs wagen
Euch als ein deutscher Biedermann
Des Herzens Wunsch zu sagen?

„ Sie

„ Sie machen mich zum Hofpoet,
Daß wer an mir vorübergeht
Sich ganz demüthig büket!

„ Du aber giebst mir Minnesold —
Komm her du bist mir lieber
Als gnäd'ger Beifall ohne Sold,
Der macht nur 's leben trüber! —
Madam' erlauben Sie daß ich
Noch eine Weil' mit Mädchen mich
Unschuldig amusire!

„ Jezt leb ich gern noch ungenirt
Und bin ein wilder Teufel!
Das Feuer da in mir verliert
Sich auch noch ohne Zweifel;
Dann — wann ich steif und fühllos bin
Und nimmer weiß wo'naus, wohin?
Dann nehm ich Dienst bei Hofe!

A.

2. Klage über Untreu.

Ich soll noch glauben 's sei ein Gott,
  Und die mir treu geschworen
Trieb mit dem Schwure losen Spott
  Und hat wie erstgeboren
Troz der vergeß'nen großen Pflicht
Doch immer noch ihr schön Gesicht
  Und bleibet ungerochen!

Hat immer noch das schöne Haar,
  Die Milch und Rosenwangen —
Kommt stäts noch wie sie vorher war
  So schlank einhergegangen —
Noch blizt das Aug in ihrem Kopf
Womit sie mich elenden Tropf
  So oftmal hat getäuschet!

Die Götter guken meiner Seel
  Den Mädchen durch die Finger,
Macht unser einer einen Fehl,
  So klopft man ihn auf d' Finger —

Ich glaub: dem schöneren Geschlecht *)
Verliehe ein besonder Recht
Wohl eine Extragottheit!

Jüngst schwur das lose Mädchen noch
Bei unsrer Beider Augen,
Wie schmerzten mich so heftig doch
Im Augenblik die Augen!
Ihr Götter richtet nur nach Huld,
Sonst hätt ich nicht die fremde Schuld
Unschuldig büssen müssen!

Man kennt ja euer Forum schon!
Ihr macht mit Erdenfürsten
Communem caussam um Uns nun
Pro lubitu zu bürsten,

Und

---

*) Formaque numen habet.

Und das heißt: wem ich gnädig bin,
Dem bin ichs — Andere sind hin
Die mir nicht baß behagen!

Ein Nichts ist was man Gottheit nennt
Blos Namen ohne Wesen,
Dem nur der dumme Pöbel fröhnt
Weils immer so gewesen —
Und ist ein Gott, so liebt er nur
Allein die weibliche Natur
Und schuf sie allgewaltig!

Uns Männer treffen ganz allein
All Onera auf Erden,
Wir scheinen blos nur da zu sein
Um cujonirt zu werden;
Für Uns nur ists Beruf und Pflicht:
Fris du im Schweis des Angesicht
Dein Stükchen Pombernikel!

Wir müssen auf dem Schlachtenfeld
Für nichts Uns mezzen lassen
Und wenn ein Weibchen sich verfehlt
Der Mann die Haare lassen —
Und kommt ein Mädel vor Gericht,
So habt ihr ja d' Courage nicht
Sie nach Verdienst zu strafen!

Der Mann allein heißt Unterthan,
Nur wir sind unterthänig
Das schön Geschlecht geht es nicht an,
Das scheert um Euch sich wenig
Und lacht euch obend'rein noch aus
In eurem wind'gen Wolkenhaus
Als feige Hasenrichter!

Und wir sind leider noch so dumm
Den Zipfel euch zu küssen *)
Und glauben daß wir Lämmerfromm
Fein alles leiden müssen,

Sollt

---

*) Et quidquam pia thura — caret?

Sollt nicht im deutschen Vaterland
Der Mann ein bischen mehr Verstand
Und Herzgefühl besizen?

Doch bin ich nicht ein Narr daß ich
Den Göttern mach Reprochen?
Sie sehn und fühlen auch wie ich
Aus ihren großen Logen —
Und wär ich Gott, kek dürfte ha
Ein schönes Weib und Mädchen ja
Ins Angesicht mir lügen!

Und ich schwür selbst noch obendrein
Es seie wahr und richtig,
Ich könnte kein Pedant doch sein
Und wär ein bischen flüchtig! —
Schwör immerhin o Mädchen schwör!
Nur nicht bei meinen Augen mehr
Und halt dich mit den Göttern!

3. An einen mistrauischen Ehmann.

Bewacht ihr Hausdespoten *) nur
Bewachet eure Weiber,
Ihr hütet phisische Natur
Und eurer Weiber Leiber —
Wenn aber 's Herz ein Schelm **) nur ist,
Wie dann? — weils doch unmöglich ist
Dem einen Wächter geben.

's muß jeder eigenes Genie
Am besten sie bewachen —
So Manche könnt und mag doch nie
Amour mit Andern machen —
Die's aber nur deshalb nicht thut
Weil man ihr ist auf strenger Hut,
Die thuts bei Gott am ersten!

Ver=

*) Dure vir.

**) Adultera mens est.

Verschließe noch so gut dein Haus,
Verwar's mit Thür und Riegel,
Und drüktest du auf ihre Klause
Das große Rathhaussiegel,
Und wann ihr Herz ein Schelm doch ist
So weiß sie dir mit schlauer List
Doch Hörnerchen zu sezen.

Laß ihr die volle Freiheit nun
Dann wird sie treu dir bleiben,
Was man so ungenirt darf thun
Ist keine Freud zu treiben —
Reiz durch Verbott das Laster nicht,
Des Mannes Grosmuth machts zur Pflicht
Dem Weibe — treu zu bleiben.

Jüngst saß ein Bub auf einem Roß
Und zog ihm an den Zügel,
Da sträubte sich das Thier und schoß
Davon als hätt es Flügel,

Dann saß ein guter Reiter drauf
Und lies dem Zügel freien Lauf,
Da stund es wie ein Lämmchen.

Es stekt in unserer Natur
Verbotenes zu wollen,
Wir streben immer gerne nur
Nach dem was wir nicht sollen —
Der Knabe der im Fieber liegt
Plagt seine Mutter bis er kriegt
Ein Glas voll frisches Wasser.

Herr Amor täuscht allmänniglich,
Kein Luchs *) bewacht den Knaben,
Er schleicht sogar in Klöster sich
Wie wir das Beispiel haben;
Lisette gieng als Jungfer 'nein
Und kam als Mutter 'raus nach neun
Durchkaressirten Monden!

Ein

*) Centum fronte oculos — Argus.

Ein Gut das sehr verwahret ist
  Reizt die Begehrungstriebe,
Der Geizhals der sein Gold verschliest
  Lokt erst dadurch die Diebe —
Der Bule der ein Weibchen liebt
Das ihm der Mann von selber giebt
  Hat wenig Hirn im Kopfe.

Nein, nein der Mann sei recht jalou,
  Dann freut's ein Weib zu lieben,
Dann macht man auch ein Aug wohl zu
  Und kann auch Wüste lieben —
Nicht um der Schönheit liebt man sie,
Es reizt des Mannes Jalousie
  Und der Gedank „ein Weibchen!" *)

*) Sed adultera cara est.

Von einer die sich fürchten muß
 Daß sie mich herzlich küsse
Schmekt doch beim Wetter mir ein Kuß
 Noch zehenmal so süße —
Es freut Uns die verwerte Lust
Wir liegen gern an Weibesbrust
 Die schüchtern umherblikek!

Und ists nicht eine wahre Schand
 Die Weiber einzuengen,
Im freien deutschen Vaterland
 Ein Serail aufzubringen? *)
In Welschland **) rühmet sich ein Zwerg
Der Weiber hütet: 's ist mein Werk, —
 Der Segniora Tugend!

Der

*) Hic metus externæ corpora gentis agat.

**) Scilicet ut possit custos — illa tui.

Der auf ein Weib noch bös kann sein
 Die Andre karesiret
Muß wohl ein dummer Töffel sein
 Noch gar nicht kultiviret,
Noch fremd an großen Höf' und Städt'
Wo alles durcheinander geht
 Und man sich pêle mêle liebet!

Du willt ein zierliches Gesicht
 Zu einem Weibe haben
Dann denke nur an Keuschheit nicht
 Bei ihren Schönheitsgaben.
Ein schön Gesicht und castitè
Ist contradictio in se
 Auf uns'rer Erdenkugel!

Wann du ein g'scheuter Mann willt sein,
 So folge meiner Lehre:
Sei stäts galant, sei artig, fein
 Dem Weibchen ja nichts were —

Mach

Mach nie ein truziges Gesicht
Und binde ja pedantisch nicht
Sie an die Ehstandsrechte!

Sei höflich gegen alle Herrn
Die zu dem Weibe kommen,
Heis Portepeés und Band und Stern
Und Kutten gleich willkommen!
Sie schaft dir hübsche Compagnie
Du kommst so ganz mit leichter Müh
In Freundschaft mit Ihr Gnaden! *)

---

4. Das Traumgesicht.

's war Nacht, ich schlief — da träumte mir;
(Der Traum war erzpatetisch)
Ein Sonnenhügel stand vor mir
Bestralet Majestätisch,

Und

---

*) Gratia sic minimo magna labore venit.

Und an dem Fuß des Hügels war
Ein Eichenwäldchen zierlich gar
D'rinn viele Vögel sangen.

Der Boden war mit frischem Gras
Vortreflich ausstafiret
Durchnezt mit einem sanften Naß
Das langsam sich verlieret —
Ich suchte unter'm Zweigendach
Mich abzukülen aber ach
Ich fande keine Külung!

Da graste eine Kuh vor mir
Schneeweis wie Milch der Ziegen,
Ein Stier ihr Mann lag neben ihr
In ruhigem Vergnügen
Er aß sein Blumenkraut *) und fiel
Vermuthlich weil er aß zu viel
Auf einmal nun in Schlummer.

Da

*) Variis immiftas floribus herbas.

Da fliegt schnell eine Kräh herbei
  Und plaudert räsonnabel
Und pikt die Brust der Küh ganz frei
  Mit ihrem spiz'gen Schnabel —
Nach langem Zaudern geht die fort
Und kriegt an dem gerizten Ort
  Gleich einen schwarzen Fleken!

Fern grasten and're Stiere noch
  In hohem fettern Grase,
Sie eilte wie das Wetter doch
  Zum hohen fettern Grase
Sah nimmer nach dem frommen Mann, —
Jezt die Gesellen freundlich an
  Und legte sich bei ihnen.

Horcht' welche Träumedeuter sind
  Schlagt nach im Traumregister —
Da kam mein Herr Gevatter Schwind
  Der ludi Herr Magister —

Er

„ Er ist doch ein gescheuter Mann,
Deut er mir meinen Traum — wohlan,
Ich will ihn ihm erzälen!

Ich sprach — drauf fieng der Spizbub an,
(Ich meint, mich träf das Wetter
Wie so ein Schlingel sprechen kann
Und noch darzu mein Vetter)
Dein Mädchen ist die weisse Kuh —
Der Stier Salveni der bist du
In corpore & forma!

„ Und daß die Kräh die Kuh gepikt
Das soll dir demonstriren
Wie einer Kupplerin es glükt
Dein Mädchen zu verfüren —
Und wie die Kuh den Stier verlies
So wirst du armer Schelm gewis
Im öden Bett bald frieren —

„ Und daß darauf die weisse Kuh
Am Euter schwarz geworden,
Das zeiget an, als seiest du
Bereits schon Hanrei worden —
So sprach der Kerl — kein Vomitiv,
Das mir durch alle Därme lief
Könnt mich so sehr laxiren!

---

5. Der Wille ohne That.

Ein Mädel meiner Seele schön
Und ganz gustös zum Küssen,
Wie oft stand mir nach ihr mein Sinn
Daß ich sie möcht geniessen,
Und heut war 's schöne Kind bei mir
Und ich lag auf dem Bette hier
Als wie ein fauler Lümmel.

Sie wollte und ich wollte auch,
Wir wollten alle Beide —
Sie half nach Liebender Gebrauch
So gut sie konnt zur Freude,

Sie

Sie schlug den weissen Arm um mich,
Sie küste ach so feurig mich
Und schob die Hüfte herrlich!

Sie ächzte so verliebt dabei
Und drehte ihre Augen
Und sagte jede Schmeichelei,
Und ich wollt doch nichts taugen;
Kalt lag ich da ohn' alle Kraft
Gerad als hätt' mir Schierlingssaft
Den passe par tout gelämet.

Als hätte mich wie Madam Lott
Ein Zufall travestiret,
Es war als hätte mich der Tod
Im Schatten resolviret!
Es war nicht richtig — aber ach
Wann jezt schon meine Kraft läßt nach,
Wie wirds im Alter gehen!

Noch bin ich Jüngling, bin ein Mann
  In meinen besten Jahren,
Und nicht als Jüngling nicht als Mann
  Hat Nette mich erfaren —
So keusch kommt aus dem Bette nie
Von seiner Köchin Morgens früh *)
  Der Pfaffe in die Messe!

Jüngst zweimal fort in einem Schmaus
  That ichs des Amtmanns Gretchen,
Und dreimal fort in einem Schmaus
  That ichs der Fräulein Bätchen,
Und neunmal fort in einem Schmaus
Hielt ichs bei meiner Lora aus
  An einem Sommerabend!

Und

---

*) Sic Flammas aditura pias æterna sacerdos surgit — soror.

Und diesmal war ich Gliederlahm
 Als hätt ich's kalte Fieber —
Was für ein Gift in Leib mir kam,
 Fuhr eine Hex mir drüber? *)
Jezt kam die Schaam noch überdies
Und machte gar aus, diese blies
 Gleich zur Retraite mir Armen!

Und welch ein Mädchen war es nicht
 Die ich da durft berüren,
Ein Mahler kann so ein Gesicht
 Und Leib nicht Phantasiren!
Sie könnt den alten Baldinger
Zu einem Jüngling meiner Ehr
 Noch heut magnetisiren *)

R 2 Solch

*) Sagave Punicea — egit acus.
*) Illius ad tactum — juvenescere possit.

Solch Mädchen fand ich — aber sie
  Bei mir so wenig Freude,
Jezt krieg ich sie in Zukunft nie;
  Nie wieder an die Seite —
Ihr Götter zürnt wohl selbst auf mich
Daß ich so äusserst jämmerlich
  Die schöne Gabe nüzte!

Ich wär troz aller meiner Müh
  Nichts mehr als ein Kapaune,
Und eben heute wäre sie
  So recht in guter Laune!
Ich wollte kommen — sie sprach: „ ja! "
Ich wollte Küß — „ da hast sie da "
  Ich wollte drüber — „ Allo! " *)

Doch

*) Proximus esse, fui.

Doch was hilft reich und vornehm sein
Und doch im Elend leben?
Was hälf es einem König sein; *)
Sollts lauter Narren geben
Wie die Franzosen travestirt
In lauter Filzläus parfümirt
Mit Drachenfett und Schlangen.

Hat sie vielleicht nicht g'nug gethan
Nicht feurig mich geküsset?
O sie wand alle Reize an,
Hat feurig g'nug geküsset —
Sie hätt dem Doktor Hagestolz
Dem Superintententen Bolz
Die Keuschheit abgewonnen!

*) Regna fine usu.

Nur ich lag wie ein Todter da
Ich träumte hin und wieder
Wie alle Stimulantia,
Doch waren meine Glieder
Mir alle wie vom Schlag gerührt
Und 's konnte gar nichts fabrizirt
Beim lieben Mädchen werden.

So bleib du ärgster Schelm an mir *)
So bleib dann müßig liegen,
Zum Lügner machtest du mich hier
Daß ich die Angst mocht kriegen —
Ha fürchtest du dir gar nicht Sünd
Zu uzen so das schöne Kind,
So deinem Herrn zu schaden?

Und

---

*) Pars pessima nostri.

Und sie lies sich soweit herab
Dich sanft zu cagouliren,
Zu streicheln dich stäts auf und ab
Und du wolltst dich nicht rühren,
Und du erhobest dich gar nicht
Dem Mädchen hübsch nach Standespflicht
Dein Compliment zu machen.

Drauf sprach sie bös: „ was fiel dir ein
Aufs Bette mich zu legen,
Ich will nicht blos beschattet sein
Und wollte Männeregen —
Du bist von einer Hex versehrt —
Vielleicht auch gar schon ausgeleert
Von einem andern Mädchen!

Schnell sprang sie von dem Bette auf
Und warf um sich den Schlender
Und lief davon in vollem Lauf
Wie Iris noch geschwinder;

Ich armer Teufel sah ihr nach —
Doch zu verbergen diese Schmach
  Lies sie sich Wasser holen!

---

6. Der Reichthum.

Nichts gelten mehr die Carmina,
  Nichts gelten schöne Künste,
Einst liebte man Talente ja
  Und lohnte die Verdienste.
Jezt aber heists vom klugen Mann,
Wann er nicht promt bezalen kann:
  „ Der Mann weiß nicht zu leben! " *)

Ein Mädel liest ein schön Gedicht
  Und sagt: 's ist gut gerathen,
Doch darf der gute Dichter nicht
  Ins Haus zu Ihro Gnaden —

Man

---

*) Aut nunc barbaries grandis habere nihil.

Man lobt die Verse und dem Mann
Der solche Lieder singen kann
Begegnet man verächtlich.

Ein Edelmann im Schlachtgefild
Durch Beute reich geworden
Der sich durch Hau'n und Stechen wild
Erkämpfte einen Orden
Und jezt stäts liegt auf faulem Ohr
In Garnison — der geht mir vor
Und darf zum Handkuß kommen.

Und den liebst du der kurz erst noch
So furchtbar figurirte,
Mit blut'gem Schild und Säbel doch
Stäts hin und her marschirte,
Liebst ihn nur — weil an ihme blizt
Ein Gold von Menschenblut besprizt
Das ihm sogar nicht stehet!

Die Hand durch die ein Mitmensch fiel,
  Die sollte dir gefallen?
Ha Mädchen dann noch Sanftgefühl
  In deinem Busen wallen?
Sieh seine Narben — zeugen sie
Nicht blos von Wildheit? er hat nie
  Mit Kopf und Herz gewuchert!

Vielleicht erzählt er selber noch
  Wieviel er todtgesäbelt
Und du o Liebchen leidst es doch
  Daß dich der Würger schnäbelt —
Und ich ein Dichter fromm verliebt
Der noch kein Wässerchen getrübt
  Ich muß vergebens singen!

Ihr Jünglinge seid warlich dumm
  Die ihr noch wollt studieren —
Schnallt Säbel und Pistolen um
  Und lernet exerziren;

Und

Und käm ein zweiter Gellert her,
Ich riethe ihm auf meine Ehr
  Sich eine Fahn zu kaufen!

Das Geld gilt mehr als Stand und Ehr
  Selbst Große müssen blechen,
's hält keine einen Prinzen mehr
  Aufs fürstliche Versprechen —
Nur wann er Gold und Silber weist,
Dann ist das Mädel fix — dann heißt
  Der Vater selbst sie huren!

Zu Vater Noas Zeit war doch
  Gewis ein besser leben
Da man kein Gold und Silber noch
  Wust' aus dem Grund zu heben —
Die Erde gab selbst alles frei,
's war noch so keine Wucherei
  Und keine Meß' in Frankfurt!

Da gab es in dem Schwabenland
 Noch keine stolze Bauren *)
Nicht an dem Rhein und Donaustrand
 So reiche Schiffertauren — **)
's war alles bonum publicum ***)
's fuhr keiner in der Kutsch herum,
 's blieb jeder fein zu Hause! ****)

That nicht der menschliche Verstand
 Sich selbst den grösten Schaden
Seitdem er Stern und Band erfand
 Und Exzellenz und Gnaden
Und Generál *) und Admirál **)
Und fürstliche Palläst und Wäll, ***)
 Ein Gibraltar und Belgrad.

Ja

*) Nec valido quisquam — aratro.
**) Non freta demissi — remi.
***) Signabat nullo — mensor humum.
****) Ultima mortali tum via littus erat.
*) Discordes addere in arma manus.
**) Quid tibi cum pelago?
***) Turritis incingere mœnibus urbes.

Ja troz dem zehenten Gebott
„ Bring keine böse Lüste “
Steigt man gar selbst hinauf zu Gott
Auf künstlichem Gerüste —
Ein Blanchard fährt ja in der Luft *)
Durch Sonnenschein und Nebelduft
Umher recognosciren!

's ist jezt gar eine and're Welt!
Kein Armer wird Senator, *)
Man kriegt die Aemter nur durchs Geld,
D'rum sind die Legislator
Bei Uns auch meist so schlimme Herrn **)
D'rum sind auch die mit blankem Stern
Meist lauter Länderplagen! ***)

Kriegt

*) Qua licet, affectas cœlum.
*) Curia pauperibus clausa est.
**) Inde gravis Index.
***) Inde severus eques.

Kriegt immerhin ihr Reiche ſatt
  Wann euch kann Gold beglüken;
Vor Euch mag ſich der G'heimerath *)
  Und Feldmarſchall **) ſich büken;
Nur unſ're Mädel laßt Uns doch
Fein ungehudelt — gönnet noch
  Dem armen Schelm dis bischen! ***)

Ein Schurke raubt mir jüngſt mit Gold
  Ein Mädchen lieb wie's Leben —
Ha hätt ich Geld wie er, ich wollt
  Ihn aus dem Sattel heben! —
Willt du gerecht o Himmel ſein,
So ſchlag ein Donnerwetter d'rein
  In ſolch Erwerbgeſchäfte!

---

*) Fortunique.
**) Campus.
***) Et ſatis eſt aliquid pauperis eſſe ſinant.

7. Grabgesang.

(Der originelle Ovid wählte einen Dichter seiner Zeit — der travestirte auch — 's sorgt jeder für sein Publikum!)

Wann Uz bei Gökings Grabe sang,
Wann eine Trauerklage
Ja bis zum Sternenhimmel drang,
So schwirre meine Klage
Hinauf — Freund Schubart ist nicht mehr,
Der Dichter und der Chroniker
Wie wir nur einen hatten!

Drob sich das deutsche Publikum
Gewaltig sehr betrübte,
Weil man sein groß' Ingenium
Allmänniglich sehr liebte —
Die Schwabenmädel fiengen an *)
Zu weinen: „ach wer wird uns dann
In Zukunft Liedchen schreiben?“

Die

*) Confusa venit.

Die Musiker all hüllten sich
  In schwarze Leichenfarbe,
Die Zeitungsleser kreuzten sich,
  Und Wunder — als er starbe,
So that der Rheinische Pokal
Auf seinem Tisch mit einemmal
  In zehen Stüke springen!

's ist aber auch ein dummer Streich
  Vom Tod die Dichter rauben,
Er macht die Menschen alle gleich
  Und hat den Frankenglauben,
Will nichts von Unverlezlichkeit *)
Nichts von der Stände Unterscheid
  Und Vorzug statuiren!

Da

*) Scilicet omne sacrum — profanat.

Da hilft's nicht Pabst und Dichter sein,
  Sie gehen all' kapores,
Der Kerl fårt einmal blind darein
  Und hat gar keine Mores —
Nur Dichterwerke kriegt er nicht
Den Autor schaft er aus dem G'sicht,
  Die Schriften sind unsterblich!

Denn Klopstoks, Gellerts, Hagedorn
  Und Schubarts selig Lieder
Geh'n meiner Seele nie verlor'n,
  Man liest sie immer wieder,
Ja Schubarts Fürstengruft wird *) man
So lang ein Weiser fülen kann,
  Als Meisterstük verehren!

Was

*) Eines seiner besten Gedichte, das allgemeinen Beifall hatte.

Was hilft es fromm und heilig sein
Wenn alles geht zum Teufel?
Sollt noch ein Gott im Himmel sein?
Fast ist daran ein Zweifel! —
Lebt wie ihr wollt — der Tod nimmt kek
Das Mädchen unter'm Bulen weg,
Den Pfarrer von der Kanzel!

Noch's nicht oft heilig und so fromm
Was unser Schubart schriebe,
Er predigte dem Publikum
Soviel von Christusliebe — *)
Und doch ihr Leute muſt' er dran,
Im Grab liegt jezt der große Mann —
Nur eine Handvoll Schubart! **)

Wär'

*) Allerdings übertrieb er in seiner Chronik als einer politischen Zeitschrift die häufige religiöse Anmerkungen und Ausfälle auf Neologen.

**) Vix manet e tanto parva quod urna capit.

Wär' lieber anstatt seiner noch *)
Ein großer Kauz marschiret,
Weil man an unsern Großen doch
Meist nicht gar viel verlieret —
Doch ihn traf jezt des Todes Hand,
Er starb in seinem Vaterland
Beweint von tausend Augen!

Die Gattin stand um ihn herum
Tiefseufzend, bang und trübe:
„ Du warst so gut, du warst so fromm, *)
Du warst ja lauter Liebe! "
Küßt' ihn — und Sohn und Tochter stand
Dicht neben ihr gestüzt die Hand
Vor die umwölkte Stirne.

*) Aurea Sanctorum — nefas.
*) Dis waren die eigenen Worte seiner Gattin an den Sterbenden.

Auch weint' Regina *) sanft um ihn,
  Um ihn weint Seraphine **)
„ Ich wäre seine Schülerin
  Im zauber hoher Töne! — "
„ Und ich, ich durft mit eig'ner Hand
Den grösten Mann im Vaterland
  Den Dichter Schubart malen! "

Doch sind wir mehr als Schatte nur,
  So wandelt unser Dichter
Jezt lachend in der Sternenflur
  Mit hundert seines G'lichter, *)

Trinkt

*) Die erste Klavierspielerin in Wirtemberg, Schubart nennt sie einigemal in seinen Liedern. (Delia).

**) Ebenfalls in seinen Gedichten genannt als eine vortrefliche Malerin.

*) G'lichter anstatt Gleichen.

Trinkt sein Boutellchen spät und früh
In hübscher Dichtercompagnie
Und mit dem Schieferdeker! *) —

Macht hie und da noch Seitensprüng,
's Genie läßt sich nicht zwingen,
Und oben ists ein ander Ding
Als in den Körperengen! —
Dort darf man immer lustig sein!
Sanft ruh indessen sein Gebein,
Niemand spott seiner Asche!

---

*) Ein Mann in Schwaben sehr bekannt und auch im Ausland durch eine Farze: Schubart und der Schieferdeker Bauer im Elisium. (calvo tuo)

8. Liebeskampf.

Nein, nein! sie hat's zu bunt gemacht,
Jezt will ich mich skissiren,
Ich geb der Liebe gute Nacht,
Sie soll mich nicht vexiren!
Heisa, ich bin der Fessel los,
Bei allen Wettern, mich verdroß
So spät noch Hörner kriegen!

Es kommt mich freilich sauer an
Doch will ich mich besiegen —
's hat Einem oft schon gut gethan
Ein'n bittern Trank zu kriegen —
Oft lag ich dummer Teufel hier
Und hielte vor verschloß'ner Thür
Die Wache einem Schwager! —

Und sah dann wann er aus dem Haus
So kreuzlahm fortgeschlichen,
Ich that mich voller Neid und Graus
In eine Ek verkriechen —

Und oft sah mich her Bule doch
Und lächelte — da hatt' ich noch
Den Spott zu meinem Schaden!

War ich nicht Mädchen stäts bei dir
Auf deinen Promenaden,
Hieng traulich an der Seite dir
Und schüzte dich vor Schaden!
Ich war dir alles — le laquai,
Gefährte, Wächter, Mann dabei,
Und du konntst mich betrügen!

Ich sang von dir dem Publikum
So vieles Guts ich Gimpel,
Und uns're Liebe treu und fromm
War vielen ein Exempel!
Ha soll ich sagen was du mir
Als vorgelogen, wie du mir
So treulos hast geschworen! —

War ich mit dir auf einem Schmaus
So sah ich wohl die Winke
Die du viel Andern theiltest aus
Und merkte deine Ränke —
Ich aber ach ich glaubt' es nicht
Daß du die theure Liebespflicht
So ganz vergessen könntest!

Man sagte mir du seist nicht wohl,
Da lief ich wie das Wetter,
Kam vor dein Zimmer athemvoll
Und (denket nur ihr Götter)
Sie hielte eine Schäferstund
Und lag vergnügt und ganz gesund
Dem Fremden auf dem Schoose!

Dis alles litt ich — aber mir
Ists meiner Seel entleidet;
Such nun ein'n andern Pinsel dir
Der's für mich künftig leidet!

Sag mir nichts schmeichelhaftes vor,
Für alles ist jezt taub mein Ohr,
Ich bin der Esel nimmer!

Wohl streiten Haß und Lieb in mir
In närrischen Gefülen,
Was gilts? die Liebe wird bei mir
Die Meisterrolle spielen!
Ich will sie hassen wenn ich kann,
Und kann ich nicht, so muß ich dann
Sie wider Willen lieben!

Ich flieh dich weil du lose bist
Und komm doch stäts zurüke
Weil du so schön und reizend bist,
Es holen deine Blike
Den Deserteur gleich wieder ein —
Dein Herz ist für mich eine Pein,
Dein Körper ein Entzüken!

So kann ich ohne dich nicht sein
  Und kann nicht mit dir leben,
Weiß selber nicht wie ich es mein'
  Und was es noch wird geben —
O hättst du kein so schön Gesicht
Mein Liebchen oder wärest nicht
  So ganz in Grund verdorben!

Um deine Schönheit liebt man dich
  Und hasset deine Sitten,
Doch ist es mir schon bang um mich,
  Wann ich genug gestritten,
So werden deine Laster klein
In meinen blöden Augen sein
  Und groß nur deine Reize!

Bei allen Göttern welche du
  So jämmerlich betrogen —
Bei diesem Bett, wo wir der Ruh
  Und Wollust stäts gepflogen —

Bei

Bei deinem schönen Augenpaar
Das meine gröste Gottheit war
  Bitt ich dich Mädgen: schone!

Sei wie du willt — du bist doch mein!
  Nur sag: soll meine Liebe
Gezwungen oder redlich sein
  Aus freiem Herzenstriebe? —
Genug! ich bin nicht mehr mein Mann,
Seh ich dich Wettermädel an,
  So muß ich dich ja lieben;

---

9. Dichterklage.

Ein Käuzchen schrie in meinem Haus, *)
  Mein alter Pudel heulte,
Der Himmel sah so blutroth aus **)
  Und eine Kreuzspinn eilte

An

*) Alba aves.

**) Siclus; die genannte Gattungen von Aberglauben findet man noch in vielen Gegenden Deutschlands — vid. Schwaben und die Niederlande.

An meinem Fuß vorbei — ja, ja
Das waren lauter Omina
Des Unglüks das ich leide!

Ein Mädel das kaum meine war
Und glaubts allein zu haben
Muß ich in Compagnie schon gar
Mit vielen Andern haben!
Und meine Seele, mein Gesang
Bracht selber 's Liebchen so in Gang,
Ich hab sie feil gesungen?

Mir g'schieht es recht — was mußt ich dann
Sie selber ausposaunen,
Daß ihre Reize jedermann
Begierig wollt anstaunen?
Ich war ihr Kuppler, macht' sie feil,
Daß And're an ihr haben Theil,
Das machten meine Lieder!

Ob meine Verse künftig mir
  Viel Glük und Nuzen bringen
Steht bei den Göttern — daß sie mir
  Schon grossen Schaden bringen,
Das weiß ich jezt — o Dichtergab
Die ich von Gott empfangen hab,
  Du rächst dich an mir selber!

Hätt ich doch vom Franzosen-Krieg
  Ein hohes Lied gesungen,
O hätt ich Frid'rich Wilhelms Sieg *)
  Und Coburgs Sieg besungen!
Von Lora sang ich ganz allein!
Ha wäre doch das Dichterlein
  Am ersten Vers gestorben!

Wie

---

*) Cum Thebæ — Cæsaris acta.

Wir Dichter treiben ja nur Spaß,
Es steht in unsern Händen
Die rerum universitas
Wie Braten umzuwenden —
Wir lassen ja pro lubitu
Aus einer Jungfer eine Kuh
Aus Männern Hasen werden — *)

Aus Sternen machen Lumpen wir,
Aus Kiesel Senatoren,
Aus Weiber Füchs, aus Fürsten Stier *)
Und Pfaffen aus Langohren
Pro lubitu — man weiß es ja:
Licentia pœtica
Geht über die der Franken! **)

Viel

*) Ambiguæ captos virginis ore viros.
*) Juppiter — taurus.
**) Exit in immensum — licentia vatum.

Viel Fidem haben wir wohl nicht,
  Doch was ist d'ran gelegen?
O hätt man immer mein Gedicht
  Auf Lora meinetwegen
Für falsch gehalten! — daß ihr Herrn
Mir dismal glaubtet, ach so gern,
  Mag euch der Teufel denken!

---

10. Ein freundschaftlicher Rath.

Schön bist du Mädchen, das ist wahr,
  Mach immer Seitentritte
Nur mach daß ich es nicht erfahr,
  Dis ist die einz'ge Bitte —
Folg liebes Mädchen meiner Lehr,
Ich sag sie dir für deine Ehr:
  Si quid fecisti, nega!

Die heißt ihr Lebtag keine Hur
  Die Nichts thut eingestehen,
Man kommt um seine Ehre nur
  Durchs alberne Gestehen —

Ists dann nicht Unsinn in der Stadt,
Was man bei Nacht und Nebel that,
Vor allen Leuten sagen?

Wann Lise mit dem Pfarrer will
Im Beichtstul kareßiren,
So läßt sie vorher alles still
Zum Tempel 'nausmarschiren *)
Und schliest dann vest die Thüre zu —
Willt du dann loses Mädchen du
Dich selbst prostituiren?

Stell dich ein wenig keusch nur an
Und wie honette Mädchen,
Mach's nur so daß ich's glauben kann,
Du seist mein ehrlich Kätchen —
Thu immer Alles was dich freut,
Nur scheue dich vor andre Leut,
Si quid fecisti, nega!

Es

*) Apposita populum submovet ante fera.

Es giebt zu losen Scherzen ja
  Privilegirte Hütten,
Treib allen Scherz und Wollust da
  Und achte keine Sitten —
Verläßt du aber diesen Ort,
Dann lasse ja die Frechheit dort
  Im Bulerbette liegen!

Dort magst von hinten und von vorn'
  Dein Röckchen immer lüpfen
Und dir mit Stiefel und mit Sporn
  Ein Herr darunter schlüpfen —
Und habt ihrs dann genug gethan,
Dann nimm die keuschste Miene an
  Und las nichts auf dich kommen!

Gönn einmal mir den süßen Wahn
  Für ehrlich dich zu halten!
Was treff ich soviel Briefchen an,
  Im Bette soviel Falten —
Ein solch Gewirr in deinem Haar
Und an dem weissen Halse gar
  Zahnfurchen eingeküsset?

Stell nur nicht mir vor's Angesicht
So alle deine Sünden,
Und schonst du deiner Ehre nicht,
Was willt du mich dann schänden?
Es geht mir stäts durch Mark und Bein
Und ich möcht fast des Teufels sein,
So oft du was gestehest!

Dann haß ich dich und muß doch dich
Für meine Seele lieben —
Willt du mit allem Fleiß dann mich
So immerfort betrüben? —
Dann wünschte ich ich wäre todt
Und du wärst gleichfalls mit mir todt,
Das ist ein elend Leben!

Ich bin doch ein galanter Mann
Der nicht mistrauisch liebet,
Stell keine Untersuchung an,
Wie's viele Männer giebet —
Und wenn ich dich darob erwisch,
So läugne mir's nur kek und frisch,
Ich glaube deinen Worten!

Da ich mich gerne täuschen laß,
So kannst du leicht gewinnen,
Nur einmal erst den Vorsaz faß
Nie etwas zu bekennen,
So siegst du ja zu jeder Zeit —
Hilft dir nicht deine Ehrlichkeit,
Helf ich dir selbst dein Richter!

II. Abschiedsgesang.

Adieu Frau Venus, such sie sich
Ein'n andern Hofpoeten,
Heut lez *) ich mit ihr feierlich
Und brauch nicht zu erröthen!
Ich glaub ich thate meine Pflicht,
Und sie lies mir's an Ehre nicht
Und Freude bei ihr mangeln!

Ich bin von vielen Ahnen her
Schon in dem Ritterorden,
Nicht erst im Schlachtfeld ohngefähr
Durch Blut und Wunden worden! —

*) Soviel als Abschiednehmen.

Rühm Mantua sich des Virgil,
Verona des Catull — ich will
Der Stolz von Sulmo bleiben!

Zieht dann an diesen Mauern hier
Bei Sommerabend Kühle
Ein Wanderer vorbei — mit mir
Von gleichem Sanftgefühle,
So wird er rufen: Heil sei dir
O liebes Städtchen daß du mir
Den Dichter Naso gabest!

Adieu Frau Venus und Ihr Sohn,
Ich wünsche wohl zu leben!
's will ein solider Mann mir nun *)
In Zukunft Arbeit geben! —
Adieu ihr Liebes-Carmina,
Ihr süße Scherze werdet ja
Gewis mich überleben!

*) Pulsanda est magnis area major equis.

